

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer trebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 7. April.

Inhalt: Gedicht: Es reut mich nicht. — Zur Frauenfrage (Fortf.). — Momentaufnahmen in der Kinderstube. — Gedicht: Ein großer Toter. — Ueber die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer. — Sprechsaal. — Das große Los. — Feuilleton: Unser Schneeglöckchen. Erste Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate. Zweite Beilage: Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Es reut mich nicht.

Wie reut mich einst an meines Grabes Pforte,
Im Blick auf meinen irren Pilgerlauf,
In Scharen stehn Gedanken, Werke, Worte
Als Kläger wider meine Seele auf.
Mein flehn, wenn mich des Richters Blick durchflammt,
Ist: Herr, geh' mit dem Knecht nicht ins Gericht!
Doch manches, Freunde, was ihr streng verdammt,
— Es reut mich nicht.

Mich reut kein Spruch, den schonend ich gesprochen,
Wo man den Bruder auf der Wage wog;
Wenn ich gehofft, wo ihr den Stab gebrochen,
Und Honig fand, wo Gift ein anderer sog;
Und war zu mild mein Spruch, zu fähig mein Hoffen,
Im Himmel sieht Er, der das Urteil spricht;
Auch mir bleibt nur ein Gnadenpfortlein offen:
— Es reut mich nicht.

Mich reut kein Weg, drein sich mein Geist vertiefte
Im ersten Dienst gestrenger Wissenschaft,
Wenn ich, die weil ihr schließt, die flügel prägte
Der angebornen, gottesdienstlichen Kraft;
Und war's ein Umweg, der nach heißen Stunden
Zurück erst fährte zu dem ew'gen Licht:
Wer recht gesucht, nur der hat recht gefunden;
— Es reut mich nicht.

Mich reut kein Lied, im Freundeskreis gelungen,
Wie still genossen unter Busch und Baum,
Wenn, von der Dichtung Zauberband umschlungen,
Mein Haupt umflog ein kurzer goldner Traum;
Und war's nicht immer eine Kirchenweise,
Und war's Homers Gesang, Shakespeares Gedicht:
Im Waldesdom rauscht's auch zu Gottes Preise;
— Es reut mich nicht.

Mich reut kein Tag, den ich in Thal und Hügel
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt,
Umstaut im Sturm, von seiner Allmacht flügel;
In Sonnenschein von seiner Huld gewärmt
Und war's kein Gottesdienst im Kirchenstuhle
Und war's kein Tagewerk im Joch der Pflicht:
Auch auf den Bergen hält mein Heiland Schule;
— Es reut mich nicht.

Mich reut kein Scherfein, das am Weg der Arme,
Im Bett ein Kranker — ungeprägt — empfing,
Dass durch ein Antlitz, trüb und bleich von Harme,
Wie Sonnenblick ein städtig Lächeln ging,
Und warf ich manchmal auch mein Brot ins Wasser,
Gott selbst im Himmel fättert manchen Wicht;
Mich macht ein Schelm noch nicht zum Menschenhasser;
— Es reut mich nicht.

Mich reut die Thräne nicht, die mir entlossen
Bei fremdem Schmerze wie bei eigenem Weh,
Wo andre männlicher ihr Herz verschlossen
Und fähler standen auf des Glaubens Höh';
Und ist's noch menschlich, dass der Menschheit Jammer
Mein Aug' mir feuchtet und mein Herze bricht:
Auch Jesus weint' an einer Grabesammer;
— Es reut mich nicht.

Dass ich den Herrn verkannt auf tausend Pfaden,
Wo liebend mir sein Geist entgegenkam,
Dass ich vergrub so manches Pfund der Gnaden,
Das, Freunde, reuet mich und ist mein Gram;
Doch, dass ich auch als Christ ein Mensch geliebet,
Und fest, was menschlich, fasste ins Gesicht,
Ein Mensch im Dulden, Glauben, Hoffen, Lieben,
— Es reut mich nicht. Karl Gerold.

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Ohl sind wir deshalb keineswegs bildungsfeindlich; es soll im Gegenteil das Weib mit allem bekannt gemacht werden, mit dem sich der menschliche Geist beschäftigt hat; denn darauf hat das Weib ein Recht! Es könnte im andern Fall weder dem Gatten eine vollständige Gehülfin, noch den heranwachsenden Kindern eine Beraterin, eine Autorität sein. Und je länger man die Frau von dem frischen Luftzug der Geistesbildung abschließen würde, um so mehr würde das ganze Volk darunter leiden; es würden dann Zustände entstehen, wie bei den alten Griechen, bei denen höchstens die Hetären einige Bildung besaßen, oder bei den Hindus, wo die Frauenhäuser wahre Höhlen von Unwissenheit und Aberglauben sind. Und wohin würde es mit dem Volke gehen, wenn solche Zustände dajelbst einreizen würden! Das Weib soll also um seiner selbst, um des ganzen Volkes willen seinen vollen Anteil an jeglicher Bildung besitzen, soll seinen Einfluß auf das geistige Leben, das in einem Volke pulsiert, auf den es dasselbe Recht hat, wie der Mann, voll und ganz behalten, ja erst recht erhalten. Aber einerseits halten wir die Mitteilung einer möglichst großen Summe von Einzelkenntnissen nicht für ein Ideal, andererseits wollen wir die Individualität des Weibes mehr berücksichtigt wissen — sowohl was seine Gaben anbelangt, seine ganze, eigenartige Weise, die Dinge anzusehen, zu erfassen, zu beurteilen, als auch seine Bestimmung, was das Feld der Thätigkeit anbelangt, das ihm von Natur zukommt. Nein! Auch bei dieser Frage kann die Aufgabe der Frau nicht darin bestehen, selber zu produzieren, die Welt mit schöpferischen Gedanken zu beschenken, sondern darin: das in

der Welt vorhandene, zum überwiegenden Teil von Männern zusammengetragene, geistige Material sich anzueignen — und zwar nach Maßgabe der Verhältnisse, je einen besonderen Anteil — dasselbe in sich zu verarbeiten, zu ihrem individuellen, seelischen Eigentum zu machen, Urteile darüber zu fällen und es so auf die nachfolgende Generation zu übertragen; das alles aber viel mehr in intuitiver, anschaulicher Form, als in streng systematischem Lehrplan.

Das vollzieht sich aber ganz genau in derselben Weise, wie wir es jetzt schon verschiedentlich gesehen haben. Dazu gehört nämlich zuerst vollkommene Ebenbürtigkeit des weiblichen geistigen Lebens mit dem des Mannes. Und thatsächlich sehen wir, wie leicht sich ein normal beanlagtes Weib die von dem Manne geschaffenen Kenntnisse aneignet, oft viel schneller als ein Mann; wir sehen, wie es dieselben mehr von innen her zu erfassen sucht, auch aus Brocken, die ihm zugefallen sind, fertige, oft überraschend treffende Urteile über das Ganze fällt, dessen Teile sie sind. Wir sehen aber auch — und damit jetzt bereits leise die Selbstthätigkeit, die innere Umwandlung des vorhandenen Rohmaterials ein! —, wie oft das Weib darüber lächelt, namentlich wenn es Spitzfindigkeiten sind, an denen ein rechter Gelehrter seine helle Freude hat, ebenso auch, wenn es formal richtige Theorien sind, allgemein zustehende Grundätze, deren praktische Abzweckung jedoch nicht ersichtlich ist. Es offenbart sich das oft in einer reizvollen Schalkhaftigkeit, die aber zum Wohl der Herren Gelehrten meist eine sehr notwendige Kritik ihrer Aufstellungen enthält. So erhält dasjenige, was einem Weibe an Wissenskenntnissen mitgeteilt wird, meist in kurzer Zeit ein ganz anderes, durchaus individuell geartetes Gesicht; es denkt sich überall seinen Teil, hält mit Lob und Tadel nicht zurück, will überall Realität, Abzweckung auf das praktische Leben. So hört das Weib sehr schnell auf, nur passiv aufnehmend zu sein; so wird es selbstthätig, mitarbeitend, umbildend, ja neuschöpferisch. Denn es dauert nicht lange, dann treten all diese Ideen und Anschauungen wieder aus ihm heraus, wirken auf den Mann zurück, von dem es dieselben ursprünglich erhalten hat, gehen auf die nachfolgende Generation über, durchbringen je länger, desto mehr das ganze Geschlecht, rüsten es mit dem — sich also aus der Thätigkeit des Mannes und des Weibes harmonisch zusammenlegenden Erbe der Vergangenheit aus, wodurch ebenso sehr die bisherige Entwicklung abgeschlossen, als auch der Grund zu einer neuen gelegt wird.

So wird das Weib auch auf diesem Gebiet — trotz der ihm zuerst zugeschriebenen scheinbar minderwertigen Rolle — zu einer vollkommen ebenbürtigen Gehilfin des Mannes, zu einer durchaus vollwertigen Mitarbeiterin an dem Fortschritt des ganzen Geschlechtes. Das männliche Denken ist freilich produktiver, schöpferischer als das weibliche, und das ist seine Stärke; aber es läuft auch hier auf starre Formen hinaus, und entbehrt daher — unkorrigiert — des belebenden Einflusses auf die Welt der Tatsachen; das ist seine Schwäche. Wir dürfen fragen, wohin wohl die ganze Wissenschaft gekommen wäre, wenn sie nicht durch die bewusste und unbewusste Kritik, durch die stille und geräuschlose Reaktion des Weibes vor Einseitigkeit, Erstarrung und Mechanisierung bewahrt worden wäre. Ja, es ist anzunehmen, daß ein gut Teil der Einseitigkeiten und Uebertreibungen, der unsere Wissenschaft trotz dem verfallen ist, mit auf Rechnung davon zu setzen ist, daß man das Weib von der Mithätigkeit an derselben ausgeschlossen hat, daß diese überall sich breit machende Neigung, zu schablonisieren, zu verallgemeinern, diese Prinzipienreiterei und Konsequenzmacherei, die den Tatsachen oft geradezu ins Gesicht schlägt, bis zur Bazillenfurcht und Abhärtungsjucht darauf zurückzuführen ist, daß man dem Weibe den ihm gebührenden Einfluß darauf verweigert hat. Die Philosophie, einst die Königin der Wissenschaften, verdankt sicher ihre geistlose Wortklauberi, ihren öden Schematismus, dem sie mit wenig rühmlichen Ausnahmen verfallen ist, nicht zum wenigsten dem Umstande, daß sie eine speziell männliche Wissenschaft geworden ist, daß sie des Korrektivs glaubte entbehren zu können, das in dem weiblichen Denken liegt. Eine Wissenschaft, die darauf jedoch verzichtet, ist von vornherein zum Marasmus verurteilt.

Das führt uns endlich auf den größten Gesichtspunkt, unter dem das Verhältnis von Mann und Weib betrachtet werden will. Der Mann bedarf auf allen Gebieten der Ergänzung. In ihm ruhen Triebe und Leidenschaften, die ihn, je mehr er sich selber überlassen ließe, immer selbstjüchtiger, hart, starr, ja roh und brutal machen würden; in ihm ruhen namentlich Instinkte geschlechtlicher Art, die ihn — falls ihnen kein Gegengewicht gegeben würde — der Stufe des Tieres immer näher bringen würden. Und das Verhängnisvolle dabei ist, daß er das Vermögen seiner rein formalen, des sittlichen Inhalts entleerten, höheren intellektuellen Beanlagung als etwas ganz Naturgemäßes, als sein selbstverständliches Herrenrecht darzustellen weiß, daß er auch das Weib mit sich zu ziehen, auch dessen sittliche Begriffe zu verwirren vermag, so daß es sich in der ihm vom Manne aufgeprägten Entwürdung wohl fühlt! So steigert eines das andere, so sehen wir oft in der Praxis und in der Litteratur mit Schauern eine sittliche Verwilderung, wie sie nicht mehr überboten werden kann. Auch hier dürfen wir die Frage aufwerfen: Wie würde das wohl enden, wenn sich der Mann ganz ausleben, wenn er — ohne daß ihm irgend einen Halt geboten würde — die in ihm schlummernden Kräfte selbstsüchtigen Wollens und wilden Begehrens bis zu Ende und ohne Rest verwirklichen könnte! Wir dürfen weiter fragen: Wenn eine einzige Generation zu Zeiten schon so völlig entarten kann, wie wir es oft sehen, was würde wohl aus der gesamten Menschheit werden, wenn sie sich auf diesem rasenden Abstieg überlassen bliebe und sich unbehindert nach den in ihr schlummernden Potenzen entwickeln könnte. (Fortf. folgt.)

Momentaufnahmen in der Kinderstube.

In der Stube ist es still für den Augenblick. Das ist freilich eine Ausnahme, und sie kommt daher, daß das große Schwesterchen seine Stridaufgabe fertig striden muß. Sonst säße es nicht so ruhig da und so stumm. Für gewöhnlich geht das Zünglein den ganzen Tag um wie ein Mährädchen, ohne je still zu stehen. Jetzt ist dieses Zünglein aber eingeklemmt zwischen die Mundwinkel, und guckt nur hervor wie ein rotes Knäspchen aus den Kehlblättchen. Das ist beim Mariechen das Zeichen, daß es ernst gilt und die unternommene Arbeit eine schwierige ist. Eine

glatte Nadel, eine krause Nadel, und dies zweimal wiederholen, so lautet die Aufgab.

Nun zieht sich noch die Stirne in Falten, und das Zungenstipchen wird eine Zeit lang fest eingeklemmt. „Mama!“ ruft das Mariechen, „jetzt habe ich wieder Rosenkohl.“

„Was hast Du?“ fragt die Mutter erstaunt. Sie versteht nicht.

„Weißt Mama, der Rosenkohl ist die krause Nadel, das ist das schlechte Essen. Und die glatte Nadel ist der Blumenkohl, das ist mein gutes Essen.“

Die Mutter lächelt. Im stillen aber denkt sie: Ja, mein liebes Mariechen, wenn nur das Leben dir nicht noch viel krauseren Kuhl aufsticht als nur die krause Nadel an deinem Stridzeug. Sie streicht der Kleinen über das im Eifer der Arbeit erglühte Gesichtchen. „So ungeru hast Du den Rosenkohl wie Deine krause Nadel? Aber gelt, so viel Du auf den Keller bekommst, so viel mußt Du auch aufessen. Du mußt allezeit ein tapferes Mariechen sein.“

Wieder ist es stille in der Stube. An seinem Tischchen sitzt wohl der kleine Mäxli; aber der macht für sich wenig Lärm. Geduldig stellt er seine Bausteine aufeinander, um sie nachher einen um den andern ebenso geduldig wieder abzubauen. Der Kleine ist ein von Krankheit Auferstandener, und muß erst wieder lernen, zu spielen, sich des Tages und der Sonne zu freuen. Das Leben mit seinem vielgestaltigen Getriebe ist seinem schwachen Geistchen auch noch ein krauser Rosenkohl. Lange hat er drinnen im Dunkeln gelegen, still, fast unbeweglich, in Fieberträumen gefangen. Erst seit kurzem sitzt er wieder in der Stube bei den andern. Aber alle Tage kommt es nun doch besser, kommt ihm die Luft wieder zur Bewegung, die Luft zum Sprechen, sich beschäftigen.

Die Thüre öffnet sich, und herein tritt die Tante der Kinder, die sich wieder einmal nach Mäxli Befinden erkundigen möchte. Freudig überrascht sieht sie den Kleinen an. Das letzte Mal, als sie hier war, hatte er in seinem Bettchen so matt und teilnahmslos gelegen, ohne daß aus den trüben Augen ein Erkennen zu ihr gebrungen wäre. Darum gibt sie unversehens ihrer Freude Ausdruck, ihn wieder so weit hergestellt zu sehen. Ja, um dem Kleinen ein besonderes Vergnügen zu bereiten, sagt sie selbst etwas von seinem prächtigen Aussehen, von baldigem Herumspringen und von fast ganz wieder gesund sein.

Das ist aber durchaus nicht, was unser Mäxli zu hören wünscht. So leichtfertig soll man nicht über das große Ereignis seiner schweren Krankheit hinweggehen. Bedauert will er sein und bemitleidet, wie sich's gehört! Vorwurfsvoll hebt er sein bleiches Gesichtchen zu der Tante auf, und in ernstem Ton sagt er: „I bin aber doch amal g'herbet!“

„Bist Du das?“ meint jetzt die Tante in der That bebauernd. „Ach, Du armer, lieber, kleiner Mann!“

Der Kleine weiß freilich nicht, wie nahe er am wirklichen Sterben vorbeigegangen ist. Ihm scheint sein langes Stillschweigen in der Bettgruft schlimm genug gewesen zu sein.

Abermals wird die Stubenthüre aufgerissen, und herein stürmt der lustige Paul, der Paul mit den roten Backen, den glänzenden Augen und dem runden Kopf voller Loden. Die Mutter hatte ihn weggeschickt, um eine Zeit lang Ruhe für die andern zu haben. Aber der Paul ist eben stets im Handumdrehen wieder da.

„Mama, schau!“ ruft er. „Jetzt bin ich der Zaubeier. Ich kann aus einem Mantel einen Hut machen. Und jetzt zwei Flügel, daß ich fliegen kann, drum bin ich ein Adler. Und jetzt mach' ich eine Lawine und begrabe den Mäxli darunter. Und jetzt bin ich der große Bernhardinerhund, der herum-schnüffelt und den Schnee wegragt — und jetzt kann der Mäxli wieder aufstehen aus dem Lawinengrab.“

Der arme Mäxli wird etwas rauh unter Pauls Mantel hervorgezogen, bevor die Mutter ihm zu Hilfe eilen kann. Der Kleine ist zu schwach noch, um zu schreien und sich zu wehren; er ist nur ganz bleich und verstört und atmet schwer. Die Spiele und Scherze seines lustigen Bruders scheinen ihm ungeheuerlich und unheilbringend. Er will nicht noch einmal begraben werden, nein, er ist ja schon „amal g'herbet!“

Ein großer Toter.

Sah ich heut' auf meinen Gängen
Einen eignen Leichenzug
Majestätisch, widerstrebend
Durch den Kot der Gasse ziehn.
Platz dal hieß es, auf die Seite,

Dem hier fährt der Tod vorbei.
Seht! vom Tann der Bäume höchster
Schleppen sie zum Schlachten hin.
Ja, da lag er hingestrecktet,
Riesengroß und kahl und nackt,
Leichenhaft in seiner Starrheit,
Seines grünen Kleids beraubt.
Totes Holz nur und doch redend,
Redend von der Jahre Flucht,
Einem langen Lebenswerk,
Länger als ein Menschenwerk.
Wohl zweihundert Jahre schaff' er,
Lebt' und trieb er, wuchs er groß,
Unaufhaltsam an der Arbeit
Sezt' er Ring um Ring sich zu.
Rastlos nach der Höhe strebend,
Bracht' er immer neue Triebe,
Jahr um Jahr an seinem Platze
Wie ein Held, umtobt vom Sturm. —
Drum, ihr Menschen, haltet inne!
Laßt, bevor ihr weiter eilt,
Die Jahrhunderte voll Ehrfurcht
Still jetzt hier vorüberziehn.

S. 2.

Ueber die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer.

„Du lieber Kuckuck sag' mir doch, wie manches Jährchen leb' ich noch?“ So befragen wir einst als Kinder das Schicksal, indem wir im Frühling den Ball in die Höhe werfen und dabei zählen, wie oft wir denselben auffangen könnten, ohne daß er zu Boden fiel: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — — als hinge wirklich unser Leben davon ab, als wäre es wirklich ein unabänderliches Gottesurteil, was wir zu hören bekämen, so sorgfältig und ängstlich berechnet warfen wir den Ball und fingen ihn wieder auf, und wenn wir bis auf fünfzig oder sechzig zählen konnten und das runde Spielzeug erst dann zu Boden fiel, wie befriedigt fühlten wir uns im Hinblick auf die lange Lebensdauer, die das befragte Schicksal uns gönnen wollte. Was damals im kindlichen Spiel der Ball uns künden mußte, das thun jetzt mit ihren Wahrscheinlichkeitsberechnungen die großen Lebensversicherungsanstalten, indem sie seit Anfang unseres Jahrhunderts nach den gemachten zahlreichen Erfahrungen eine Reihe von Tabellen über die wahrscheinliche Lebensdauer haben anfertigen lassen, welche den großen Kindern einen Blick in die Zukunft gestatten und zwar bestatigen es, daß diese Berechnungen selten fehl gehen. Es wird darin gesagt: „Plötzliche und vorzeitige Todesfälle, sowie ungewöhnlich verlängerte Lebensdauer kommen zuweilen vor, aber im Durchschnitt haben sich diese Tabellen sehr gut bewährt. Die eine derselben gibt folgende Aufstellung: Ein Individuum im Alter von einem Jahre kann noch 39 Jahre, von 10 Jahren noch 51 Jahre, von 20 Jahren noch 41 Jahre, von 30 Jahren noch 34 Jahre, von 40 Jahren noch 28 Jahre, von 50 Jahren noch 21 Jahre, von 60 Jahren noch 14 Jahre, von 70 Jahren noch 9 Jahre, von 80 Jahren noch 4 Jahre am Leben bleiben.“

Nach einer andern Aufstellung, die in ihren Resultaten mit der vorstehenden ziemlich übereinstimmt, beträgt die noch zu erwartende Lebensdauer zwei Drittel der Differenz zwischen dem Alter der Person und 80. Einige Beispiele werden dies am besten erläutern. Eine Person ist gegenwärtig 20 Jahre alt. Zwischen 20 und 80 Jahren liegen 60 Jahre. Zwei Drittel von 60 sind 40. Dies ist also die wahrscheinliche Lebensdauer, welche die Person noch zu erwarten hat. Sie würde demnach ihr Alter auf 60 Jahre bringen. Eine Person ist 50 Jahre alt. Zwischen 50 und 80 liegen 30 Jahre. Zwei Drittel davon sind 20. Es hätte demnach diese Person noch 20 Jahre zu leben. Auf eine einfachere Weise läßt sich die Berechnung folgendermaßen stellen: Von der Zahl 80 zieht man das Lebensalter der betreffenden Person und von der verbleibenden Zahl ein weiteres Drittel ab; z. B. es ist jemand 36 Jahre alt; 36 von 80 verbleiben 44, hiervon ein Drittel ab, bleiben nicht ganz 30, welches die bei einem Alter von 36 Jahren noch zu erwartende Lebensdauer auf Grund der Wahrscheinlichkeitsrechnung wäre.“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5846: Kann man es einer Mutter verargen, wenn sie einem zu erwartenden Kinde nicht denselben Namen geben will wie dem ersten, das gestorben ist? Ich bin ja sonst nicht abergläubisch, aber es gibt Empfindungen, die man einem Manne nicht klar machen

fann. Eine Frau wird mich gewiß leicht begreifen. Es liegt ja keine Nötigung für Lebenshaltung dieses Namens vor, und es erscheint mir wie eine cynische Herausforderung an das Schicksal, in dieser Sache den Beweis anzutreten, daß die Furcht, wie sie hier zu Tage trete, auf keine Weise begründet, sondern der reine Überglaube sei. Dieses triviale Lächerlichmachen meiner unüberwindlichen, tödlichen Angst bringt mich in solche Aufregung, daß ich keine ruhige Stunde mehr habe und kaum mehr etwas anderes denken kann. Ich möchte so gerne hören, wie andere Frauen einen solchen Fall auffassen, ob sie ebenfalls im Stande wären zu sagen: Ich will mit meinem Kinde den Beweis leisten, daß diese Furcht keine Berechtigung hat und nur auf Überglauben beruht. Zum voraus dankt bestens

Eine zu Tode Geängstigte.

Frage 5847: In Beziehung auf die Frage 5797 möchte ich gerne erfahren, ob grobe oder feine Kleie zum Reinigen des Haares anzuwenden ist? Muß die Kleie vorher gewaschen und gefeibt werden, um dieselbe recht sauber zu bekommen? Für gütige Antwort dankt bestens

U. C.

Frage 5848: Besondere Verhältnisse hatten mich in die unangenehme Notwendigkeit versetzt, auf brieflichem Wege, ohne vorherige mündliche Verständigung oder Probezeit eine Haushälterin anzustellen, die sich als fähig erklärte, einen Hausstand durchaus selbständig in tadelloser Weise zu versorgen. Es handelte sich bei mir um die Verpflegung eines Hausstandes von sechs, und sehr oft acht erwachsenen Personen. Ich hatte der Aspirantin auf die Stelle genau erklärt, daß sie verstehen müsse, mit einem regulären Wochengeld von 60 Fr. den Haushalt reichlich und mit gutem Tisch zu versorgen, inbegriffen die Wäsche, das Glätten und das Flicken. Bei unserer Rückkehr von einer längeren Reise zum Zwecke einer besser situirten Existenz, fanden wir das Budget bei weitem überschritten; denn ich hatte nachträglich nicht nur die noch schuldigen Rechnungen für Milch und für die Beleuchtung zu bezahlen, sondern es wurde auch über mangelhafte Beförderung und Mangel an frischer Wäsche sehr geklagt. Ist die Betreffende nun nicht entschuldigendspflichtig? Ich besitze unsere schriftliche Vereinbarung, resp. kann die Korrespondenzen vorlegen. Für gütigen Rat wäre herzlich dankbar und würde gegebenen Falls gerne Gegenstände leisten.

Einige Leserin in A.

Frage 5849: Ist es gutzuheißen, wenn ein Vater seinen Sohn in einen Beruf hineindrängen will, zu dem er keine Neigung hat und zu dem er auch seiner Eigenart nach nicht paßt, bloß aus ökonomischen Erwägungen? Ist ein Knabe etwa weniger wert, wenn er genügsamen Sinn hat und in einer bescheidenen Lebenslage sein Glück sucht, wenn er nicht den Ehrgeiz hat, reich und vor der Welt angesehen zu sein? Ist eine Mutter kurzsichtig und pflichtvergessen, wenn sie dieses Sohnes Ansicht nicht zururteilen kann, und ist wirklich zu fürchten, daß dieser Sohn, der sich einem einfachen Handwerk zuwenden möchte, später von seinen Geschwistern, die höher hinauf streben, über die Achsel angesehen und gemieden werde? Macht denn eine sogenannte höhere Berufsstellung stets und unter allen Umständen glücklich? Ist nicht vieles davon Schein, der nach außen die Wirklichkeit vortäuscht, soll? Wie lassen sich solche häusliche Differenzen lösen?

Eine gequälte Mutter.

Auf Frage 5850: Wann soll ein junges Mädchen, das sich einem wissenschaftlichen Berufe widmen will, die Hauswirtschaft erlernen? Ich bin der Meinung, es sollte am besten jetzt geschehen, im Anschluß an die nun absolvierte Sekundarschule. Der hierüber beratene Lehrer gibt mir zu bedenken, daß dadurch im Schulwissen eine große Lücke entstehe, welche nachher das normale Fortschreiten in der höheren Lehranstalt außerordentlich erschwere. Es werde in einem Jahre Pause unglücklich viel Gelerntes vergessen. Auch sei es ja eine Kleinigkeit für eine intelligente Tochter, sich später in den Ferienwochen die nötigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse anzueignen. Dies letztere beweise ich aber sehr; denn ich habe Töchter kennen gelernt, die sich die Intelligenz nicht abspahren ließen, die aber in einem dreimonatlichen Kursus sich nicht einmal alle häusliche Handtierung auf die Dauer aneignen konnten, geschweige denn, daß sie zur Selbständigkeit gelangt wären. Meine Tochter ist streng im Wachen und eine Erholung in körperlicher Arbeit würde ihr sicher auch geistig sehr dienlich sein. Um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen bittet sehr

Eine besorgte Mutter in B.

Frage 5851: Welches ist die beste Art, wollene Damenkleider zu waschen? Es sind mir zwei kostbare Costumes durch das Waschen mit Oshengalle, die doch sonst sehr gepriesen wird, arg verdorben worden.

Frau J. G. in M.

Frage 5852: Ist eine erfahrene Leserin so freundlich, mir die Zusammenfassung eines Putzreinigungsthees aus Frühlingsträutern zu nennen?

Junge Leserin in A.

Frage 5853: Was mag nur die Ursache sein, daß bei mir die Kanarienvogel das Singen aufgeben? Ich habe nun bereits den dritten Vogel gekauft aus ganz vertrauenswürdigem Bezugsquelle, gute Sänger, wie ich mich jeweils selbst überzeugt habe. Die Vögel sind ganz nach Anweisung des Verkäufers gehalten und gepflegt worden, und um sicher zu gehen, habe ich bei dem Letztgekauften den gleichen Käfig beibehalten, und doch derselbe Mißerfolg. Die Vögel verlieren im Laufe einiger Wochen ihre Munterkeit und hören zu singen auf. Für guten Rat dankt bestens

Einige Leserin in B.

Frage 5854: In einen teuren Lebensfuß haben sich Schaben eingenistet. Durch welches Verfahren ist es möglich, die unholden Gäste gründlich zu vernichten? Wie lange dauert es überhaupt, daß die einmal ein-

gedrungenen Schaben an ihrem Zerstörungswerke arbeiten? Um freundliche Belehrung bittet

Junge Hausfrau in B.

Frage 5855: Ich habe diesen Winter mehrmals nacheinander eine Gesichtswulst unter dem linken Ohr gehabt, die nun schließlich nicht mehr ganz zurückgegangen ist. Es ist zwar weder Schmerz noch Rötung vorhanden, aber das einseitige Aussehen ärgert mich. Der Arzt hat mir Jodoeinsparungen verschrieben, aber ich fürchte dieses Medikament, denn meine Schwester ist dadurch einen langen Siechtum verfallen. Gibt es vielleicht unschädliche Hausmittel? Für gütige Mitteilungen dankt bestens

Junge Tochter in A.

Frage 5856: In welchem Preisverhältnis stehen die neu in den Handel gekommenen abwaschbaren Tapeten zu einem Farbenaustrich? Unsere Küche und das Badezimmer sollten neu geputzt werden. Leinwandfarbe will ich nicht mehr verwenden lassen, weil diese abfärbt und abblättert. Oder gibt es vielleicht eine andere Art von Farbe, die solider ist als Leinwandfarbe und nicht so teuer ist wie Delfarbe? Aus Mangel an einem separaten Waschkloß müssen wir im Badezimmer waschen, wobei Dampf und Aeschenstaub unermesslich ist. Ein kräftiges Abwischen oder Abwaschen der Wände sollte deshalb zu ermöglichen sein. Für gütige Belehrung von Erfahrenen sagt besten Dank zum voraus

Junge Hausfrau in D.

Frage 5857: Könnte wohl eine von den geehrten Leserinnen Rat erteilen? Wir tauschen leghin ein älteres Tafelkavier ein, ohne es gesehen zu haben; der Ton ist recht gut, das Holz schön, doch die Tasten fast alle bräunlich gefleckt, welche weiß sein sollten, was mir so widerstrebt darauf zu spielen, daß ich es durchaus nicht benutzen kann. Gibt es wohl ein Mittel, die Tasten zu putzen? Neu einzulegen würde für zwei Duzend 30 bis 40 Fr. kosten. Für guten Rat dankt zum voraus herzlich

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 5858: Wo bekomme ich preiswürdig Vorhänge, große, Till mit Applikation, in weiß oder rotweiß?

M. S. G.

Frage 5859: Jedes Jahr im Frühling springen meine Fingernägel quer über die ganze Breite - schon an der Wurzel des Nagels - und stoßen sich nach und nach ab, was recht unangenehm und häßlich ist. Gibt es ein Mittel dafür?

M. S. G.

Frage 5860: Gibt es Hilfe, wenn infolge von Krampfadern die Füße Wunden bekommen und die Leidende doch gezwungen ist, täglich am Berde zu stehen, zu laufen etc.?

Freue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 5840: Ein Kapital auf Erbverbrechung zu geben, ist immer verkehrt; denn es steht ja keineswegs von vornherein fest, daß Sie Ihren Vater überleben und beerben werden. Ihre Frage regelt sich nach österreichischen Gesetzen, die mir unbekannt sind und die vielfach hinter der modernen Auffassung des Eigentums zurückbleiben; wahrscheinlich bekommen Sie das freie Verfügungsrecht über einen Pflichtteil und die Nutzung von einem etwaigen Rest. Tritt die Frage ernstlich an Sie heran, so schreiben Sie hierüber einem Anwalt am Wohnort des Testators; fennen Sie keinen solchen, so fragen Sie das k. f. Amtsgericht um eine Adresse. Ihren Anfragen legen Sie stets eine Briefmarke für Rückporto bei.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5841: Obligationenrecht 317: Für Verbesserungen, welche lediglich aus der gehörigen Bewirtschaftung hervorgegangen sind, hat der Pächter eines Grundstücks keinen Ersatz zu fordern. - Es ist zweifelhaft, ob dieser Artikel hier einzutreffen, oder ob Sie nicht doch einigen Anspruch auf Vergütung stellen könnten; jedenfalls aber ist nach meinem Urteil ein solcher Anspruch durch das zinsfreie Wohnen ausgeglichen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5842: Tüchtige Fachkenntnis lernt man erst durch vielfältige Übung, und besonders schwer ist es, die Qualität von Zeinwand beurteilen zu können. Daß Sie nach vier Jahren noch die Verkäuferin belangen können, scheint mir kaum denkbar.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5843: Sie scheinen die Ringe im Verlauf der vier Jahre zu wenig gelikst zu haben, so daß dieselbe wie man zu sagen pflegt, 'verlegen' ist, was hauptsächlich den Leinwandstoffen begegnet, wenn selbe ungewöhnlich besorgt werden. An einen Schadenersatz von Seite der Verkäuferin ist gar nicht zu denken. Die Tochter aber wird benachteiligt, wenn sie mit dieser minderwertigen Ringenausstattung sich begnügen muß.

M. J. in A.

Auf Frage 5844: Durch Unterrichtsbriefe und Selbststudium kann man vielerlei lernen; aber daß man eine fremde Sprache auf diese Weise geläufig sprechen lernt, das ist wohl kaum denkbar. Freilich, an den gleichen Ort wie die andern würde ich diesen Sohn nicht thun.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5844: Gegen ein Glas Bier, nachts im Bett getrunken, ist nicht viel einzunehmen. Gegen Eigenwilligkeit der Tochter gibt es noch weniger Mittel als gegen Schlaflosigkeit; die Zeit ist da das beste Heilmittel, und einweisen muß man Gebuld haben. Ich möchte Mutter und Tochter tinct. valer. verschreiben, zweimal täglich 20 Tropfen in etwas Wasser. Ich glaube, es würde beiden gut thun.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5844: Nehmen Sie vor dem Zubettgehen ein Bad von 29-30° C., und schlafen Sie nachher als Schlafmittel ein Glas Bier. Wenn Sie auf diese Weise wieder in die gute Gemohnheit des Einschlafens hineingekommen und durch ungestörten, ausgiebigen und tiefen Schlaf gekräftigt worden sind, so können Sie das Ihnen unangenehme Glas Bier weglassen, und ist dasselbe durch den Genuß von Aepfeln,

verflochten Eiern mit Brot oder durch eine dicke Suppe zu ersetzen. Es ist ganz unrichtig, von vier Uhr an nichts mehr zu genießen, in Ihrem Alter und in Ihrem Fall. Mäßige Verdauungsarbeit des Magens entzieht dem Gehirn einen Teil des Blutes, und die Nerventhätigkeit, die sich auf den arbeitenden Magen konzentriert, erschläft die Nerventhätigkeit im Gehirn, so daß oft der Genuß einer passenden Speise beim Zubettgehen ohne weiteres genügt, um bei älteren Leuten oder nervösen Kindern die Schlaflosigkeit zu heben. Machen Sie einmal einen Versuch, bevor Sie zum Gebrauch der gefährlichen medikamentösen Schlafmittel greifen.

D. M.

Auf Frage 5845: Ein Niesmittel, das eine natürliche Absonderung so plötzlich für die Dauer unterdrückt, daß wieder andere krankhafte Erscheinungen dadurch hervorgerufen werden, ist nichts weniger als harmlos. Solcherlei Störungen werden oft zur Ursache von unheilbaren, chronischen Leiden. Das Einziehen von warmem Salzwasser in die Nase oder ein Kopfdampf würde das momentane Uebel ohne kritische Folgeerscheinung beseitigen haben.

Dr. S. M.

Das große Los.



echt gehe ich nachfragen, ob wir das große Los gewonnen haben!" Die Tochter nickte der Mutter fröhlich zu und ließ sie allein.

Die Mutter lehnte sich in ihren Sessel zurück und ließ sich von ihren Gedanken umspinnen. Das große Los! Wenn sie es gewänne - gewänne für ihre drei Kinder! Wie würde sich das Leben für sie mit einem Schlage umgestalten. Ein jedes von ihnen, es brauchte das Geld so dringend, so unumgänglich nötig, um aus dem Schatten in den Sonnenschein zu treten.

Ihr Aeltester! Ihr Auge blickte stolz und wehmützig zugleich bei dem Gedanken an ihn. Er wollte Arzt werden und studierte in der nahen Hauptstadt. Aber das Studium der Medizin währte lange und kostete viel. Nur wenig konnte sie, die mittellose Witwe, für seinen Unterhalt beisteuern, das übrige mußte er selbst verdienen. Und er verdiente unermüßlich und klaglos.

Des Morgens früh las er einem alten Herrn Zeitungen und Briefe vor, langsam, Wort für Wort, zwei Stunden lang, Tag für Tag; des Abends lief er von Haus zu Haus, um denkaulen Knaben die Mühe des Lernens abzunehmen, so weit dies möglich ist. Dazwischen hörte er seine Kollegen, experimentierte, arbeitete bis tief in die Nacht hinein. Er schloß die Augen vor jeder Zerkleinerung; nahm willig jede Entbehrung auf sich.

Nur von seinem Erfolge sprach er, wenn er bei seiner Mutter war, aber seine schmachtige Gestalt, seine scharfen Züge, der vorzeitig ernste Blick seiner Augen redeten eine Sprache, die das Mutterherz nur zu wohl verstand.

Und wie lange würde er noch so zu ringen haben! Wann konnte er wohl daran denken, sich als selbständiger Arzt einzurichten in einer Zeit, welche an Geschiedlichkeit und Tüchtigkeit nicht glaubt, wenn äußerer Glanz und selbstbewußte Unabhängigkeit sie nicht begleiten!

Wenn sie jetzt Reichtum für ihn gewänne! Er könnte die geisttöbenden Stunden abschütteln und sich ganz und voll seinen Studien widmen. Er könnte Apparate, Bücher, Instrumente kaufen, er könnte sich, wenn die Prüfungen hinter ihm lägen, vornehm und glänzend einrichten, könnte, ohne ängstlich jedes Honorar berechnen zu müssen, ungehindert seinem Ideal nachstreben, für Arme und Reiche, Vornehme und Geringe ein gleich hingebender, selbstloser Helfer zu sein. Ach, daß sie gewänne, um seinetwillen gewänne!

Und ihre Tochter? Sie war jung und anmutig, voll feiner Herzens- und Geistesbildung. Aber was half ihr das ohne Geld! Unbedachtet würde sie verblühen. Wer freit heutzutage um ein armes Mädchen! Freilich, es gab wohl einen, der sie mit den Augen der Liebe ansah, aber er war arm wie sie. Vielleicht wagte er es nie, um sie zu werben, und wenn er es wagte, welches Los erwartete sie an seiner Seite? Unter strenger Arbeit und Entbehrung, mit Sorge und Not für die heranwachsende Familie kämpfend, was würde aus ihrer Lieblichkeit, aus der Anmut ihres Geistes werden?

Wenn sie jetzt Reichtum für sie gewänne! Mit einem Mal würde sich alles ändern. Sie würde gesucht und gefeiert, umschwärmt und umschmeichelt werden. Sie könnte wählen unter

den besten, und der beste würde sie wählen. Im sorglos schönen Heim, umringt von allen Annehmlichkeiten des Reichthums, wie würde ihre Schönheit erblühen, ihr Geist sich entsalten! Ach, daß sie gewänne, gewänne um ihretwillen!

Und ihr Jüngster? Ihr Freuden- und Schmerzenskind! Eben jetzt stand er vor der Wahl seines Berufes. Die Nothwendigkeit, bald zu Brot und Amt zu kommen, ließ ihn sich für den Lehrerberuf entschließen, während das in ihm gärende Talent ihn stürmisch zum freien, dichterischen Schaffen drängte. Wenn sie jetzt Reichthum für ihn gewänne!

Frei und fessellos könnte er der Stimme seines Genius folgen, aus den reichen Quellen des allgemeinen Wissens trinken, sich von seiner Begeisterung zu den höchsten Höhen tragen lassen, die dem Menschengestirb erreichbar sind. Er könnte die Welt sehen, die glänzenden Kreise aufsuchen, sich rath Anregung und Schaffenslust gewinnen. Von keinem vor der Noth des Lebens geschützten, in harmonischer Schönheit ausgestatteten Heim könnte er seine Stimme ertönen lassen für alles, was dem Menschenleben Wert und Adel gibt. O, daß sie gewänne, gewänne um seinetwillen, um ihrer drei Kinder willen!

Sie selbst, sie hatte keinen Wunsch. Oder doch! Vor ihren Augen baute sich ein kleines, weißes Häuschen auf. Flieder und Jasmin-gesträuch umrankten es, der Garten dahinten quoll von bunten Sommerblumen über, die sonnigen Zimmer waren mit theuren Andenken, mit Blumen und Büchern und Bildern geschmückt. Dort wollte sie wohnen und ihre Kinder erwarten, die, wie reich und schön ihr eigenes Heim sich gestaltete, das Heim der Mutter noch trauter und schöner finden sollten.

O, daß sie gewänne! Und plötzlich war es ihr in den Schoß gefallen; was sie erträumt, das wurde Wirklichkeit.

Sie sah ihren Aeltesten vor sich. Wie fest seine schwächliche Gestalt sich aufrichtete bei der Nachricht des Glückes, welch junger Ausdruck in die ersten Augen kam! Nun brauchte er sich nicht länger abzuschließen vor jeder Lust, konnte ohne Vorwurf froh mit den Fröhlichen sein. Er sammelte die Freunde und Bekannten um sich, denen er bisher ein so ungeselliger Kamerad gewesen; beim Klange der Gläser aber, mit dem sie sein Glück feierten, da erwachte, was bisher gewaltsam unterdrückt und zurückgehalten in ihm geschlummert, die leichte Lebenslust, das heiße Verlangen nach Genuß. Was das Leben der Großstadt an schäumender Lust zu bieten hatte, das genas er. Was kam darauf an, daß sein Studium ins Stocken geriet! Ob er seine Prüfungen ein paar Semester früher oder später machte, das hatte für ihn jetzt nichts zu sagen. Sobald er wollte, konnte er das Versäumte ja nachholen.

Die Kreise aber, die ihn erfasst, ließen ihn nicht wieder los, sie zogen ihn nur tiefer zu sich herab. Zu den unbedenktlichen Genüssen kamen die bedenktlichen, zu den leichtfertigen Bekanntschaften die leichtsinnigen. Er, der nichts gekannt, nichts genossen, wollte jetzt alles kennen, alles genießen. Nach der Erregung des Genußes kam die Arbeit ihm schal vor, so daß er von ihr sich rasch neuem Genuße zuwandte, bis seine Körperkraft anfang zu verjagen. Zwischen jähem Sinken und kurzem Aufraffen taumelte er hin und her, bis er, im leichtsinnig heraufbeschworenen Ehrenhandel verwundet, zusammenbrach. Seiner, in Vergnügungen erschlafften Gesundheit fehlte die Kraft zur Genesung. Unheilbarem Siechtum verfallen, sah die Mutter ihren Aeltesten seinen Einzug in das Flieder und Jasmin umbüschte Häuschen halten, in dem sie ihrer Kinder wartete.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Unser Schneeglöckchen.

Erzählung von Harald Knif.
(Fortsetzung)

Dora wollte den Wunsch ihres Töchterchens erfüllen, winkte der Kinderfrau, es ihr zuzureichen, und war im Begriff, ihr dieses über die geschlossene Wagen-

thür hinweg abzunehmen, als in diesem Augenblick eine vorüberziehende Militärmusik mit schmetternder Fanfare ihr Spiel begann. Die Pferde, erschreckt, zogen an und stürmten in rasendem Lauf vorwärts — die zarte Gestalt der Kleinen entglitt den Händen der Mutter, sie hörte einen marktschreiernden Schrei — es war der Todessehrei ihres Kindes. Die Mäder eines dem ihrgen unmittelbar folgenden Wagens waren über den kleinen Körper hinweggegangen, sein Leben war ausgelöscht!

Eine Ohnmacht entrückte Dora für die nächsten Augenblicke der Wirklichkeit; aber Eginhard hatte, am Fenster stehend, den ganzen furchtbaren Vorgang mit angesehen. Er verwehrt ihr den Anblick des toten Vieblings, und trachtete nur danach, sie der fast stumpfsinnigen Verzweiflung zu entreißen, die sie befallen hatte. Als er ihr aber das Sträußchen Schneeglöckchen, welches die kleine Totenhand noch fest umklammert gehalten hatte, übergab, da brach auch er zusammen, und mit lautem Schluchzen klagte er das Geschick an, das ihn auf den höchsten Gipfel des Glückes gehoben, um ihn nun so maßlos elend zu machen. Dora, in rasender Verzweiflung, daß sie durch eigene Schuld ihren Liebling verloren habe, versiel in schwere Krankheit, die ihren Geist für immer zu unnachten drohte; als ihre Jugendkraft endlich siegte, da war sie nur einem Leben wiedergegeben, das ihr tausendmal schrecklicher als der Tod erschien, den sie als barmherzigen Retter aus ihrer Pein um Erlösung anflehte. Nicht allein, daß der heiße Schmerz um ihr Kind sie gegen alles, was ihr früher Freude gemacht hatte, abstumpte, sie wies sogar, was ihr noch geblieben war, fast mit Widerwillen zurück.

Selbst der Reiz ihres Gatten dünkte ihr nichts im Vergleich zu dem, was sie verloren hatte. So sah sie es kaum, daß das Unglück auch das Beste in ihrem Manne vernichtete. Seine alt gewordenen Züge, sein ergrautes Haar erzählten von dem schweren Leid, das an seiner Seele nagte.

Sie konnte ihm keinen Trost gewähren. Ihr Anblick, der ihm früher das Herz erwehrt hatte, mußte ihm, wie sie jetzt wählte, furchtbar sein. Sie fühlte sich so schuldbehalten, daß sie am liebsten in den fernsten Erdwinkel hätte flüchten mögen, um nur seinem anklagenden Blick, der, wie sie glaubte, immer vorwurfsvoll auf ihr ruhte, zu entgehen.

Welch ein trauriges Leben führten die Unglücklichen nun in ihrem verödeten Heim, in dem nicht mehr das fröhliche Lachen ihres Lieblings erschalle; sie fühlten, daß sie mit dem Kinde alle Lebensfreude auf immer begraben hatten!

Wie anders tönt sich der Schmerz bei Menschen ab, die der Tod auf natürliche Weise eines teuren Angehörigen beraubt hat; der heftige Gram geht da im Lauf der Zeit in milde Wehmut über — der Stachel in Doras Herzen schmerzte täglich neu.

Jeder Liebesdienst ihres feinfühligsten und immer gleich rückwärtsvollten Gatten verurachtete ihr Dual. Als sie im Lauf der Zeit zu tränkeln begann, wehrte sie sich dagegen, etwas für ihr körperliches Wohl zu thun, und flehte Eginhard an, von seinem Vorlas, sie ins Bad zu schicken, abzustehen. War es ihr bestimmt, in einigen Jahren ins Grab zu sinken, so sollte man dieses Schicksal nicht von ihr abzuwenden suchen; die Dual ihres Daseins konnte ja doch nur mit ihrem Leben erlöschen. Sie fühlte sich unfähig, in dieser furchtbaren Gemüthsverfassung zum Wohl anderer auch nur das Geringste beitragen zu können. Sie erhoffte darin auch keine Aenderung für die Zukunft. Dabei war sie noch so jung. Sie hatte einmal irgendwo gelesen: In der Jugend ist man anpruchsvoll mit seinem Verlangen nach Glück; hat man aber erst die Vierzig erreicht, so fühlt man sich schon recht herzlich zufrieden, wenn man nur nicht ganz unglücklich zu sein Ursache hat. Vielleicht brachte diese Altersstufe eine Wendung in ihrem Gemüthsleben hervor. Aber noch eine Reihe endlos langer Jahre darauf warten zu müssen! Entsetzlicher Gedanke!

Seit sie nicht mehr im stande war, ihren Gatten zu beeinflussen, fühlte sie sich namenlos überflüssig. Sie maß ihre Liebe zu einem Menschen nicht an dem, was sie von ihm empfang, nein, danach, was sie ihm geben konnte, und sie hatte jetzt nichts, gar nichts mehr auszuteilen. Sie hing ihrer Grübeleien bei mechanisch ausgeführten Handarbeiten nach; sie führte fast ebenso mechanisch den Haushalt, weil es ihre Pflicht war; sie spendete Almosen — aber was bedeutete das alles?

In der Selbstsucht ihres Schmerzes sah sie es nicht, daß Eginhard nicht allein seelisch, sondern auch körperlich litt. Im Gemüt vereinsamt, spann er sich nun ganz in seine Gelehrsamkeit ein zum Schaden seiner Augen, die durch Ueberanstrengung erkrankten, denen er aber keine Schonung angedeihen ließ.

So kam es, daß sein Arzt eines Tages die traurige Entdeckung machte, daß nur noch durch

eine Operation, deren Ausgang zweifelhaft sei, die Möglichkeit einer Rettung geboten werden könne.

Der Professor fühlte nicht die Kraft in sich, Dora von diesem neuen drohenden Schicksalschlage in Kenntnis zu setzen. Sie sollte, so beschloß er, diese furchtbare Zeit nicht an seiner Seite erleben. Er setzte nun im Verein mit seinem Arzte alles daran, seine Gattin, die in letzter Zeit häufig büßelte, zur Reise nach Meichenhall zu bestimmen. Endlich gab sie, des Widerpruches müde, nach, und erklärte sich bereit, die Reise in Begleitung einer Anverwandten Eginhards, der Tante Mathilde Bodmer, anzutreten.

* * *

Vor einer Abteilung erster Klasse des von Berlin nach München gehenden Abendzuges stand Eginhard, dessen Neuhäuser nun ganz den Gelehrten verriet. Er hielt sich etwas gebückt, und seine Augen waren durch eine rauchfarbene Brille geschützt. Er hatte eben seiner Gattin und deren Begleiterin, die in den Zug gestiegen waren, die letzten Liebesdienste erwiesen, die man scheidenden Angehörigen vor der Abreise darzubringen pflegt. Nun reichte er beiden die Hand, und drückte zum Abschied Dora einen Kuß auf den Mund. Dann sagte er: „Seht, liebe Dora, kann ich wohl gehen; was wir uns noch zu sagen hatten, ist gesagt worden; beherzige, ich bitte Dich nochmals darum, meinen Rat, Dich so viel wie möglich von Tante Mathilde aufheitern zu lassen. Du weißt, wie viel mir daran liegt!“

Nach diesen Worten wendete er sich schnell zum Gehen. Während die ältere Dame, der man den Humor aus den lachenden Augen blühen sah, fröhlich ausrief: „Soll bestens besorgt werden!“ verschwand der Professor schon in der hastenden Menge auf dem Bahnhof. Dora, erschreckt und verstimmt über den kurzen Abschied noch vor dem Abgang des Zuges, konnte kaum die aufsteigenden Thränen zurückdrängen über diese erste Liebeslosigkeit ihres Gatten, dessen Zartgefühl für sie auch in den schwersten Zeiten, die das Ehepaar gemeinsam durchlebt hatte, immer unverändert geblieben war. Obwohl sie sich tief gekränkt fühlte, suchte sie bei ihrem rechtlichen Sinn die Ursache dieser Vernachlässigung nicht bei dem, von welchem diese Kränkung ausging, sondern sie klagte sich selbst mit den leise hingemurmerten Worten als die Veranlasserin dazu an: „So also habe ich mich ihm mit meiner Trübseligkeit verleiht, daß er sich gar nicht schnell genug von mir trennen konnte; dabei ist es unsere erste Trennung, seit wir verheiratet sind!“

Tante Mathilde hielt ihre Zeit für noch nicht gekommen, Dora aufzuheitern. Dem Trennungsschmerz mußte man sein Recht lassen; der würde sich schon mildern, wenn man morgen in München die herrlichen Kunstschätze besichtigte, welche Dora, die bei ihrem empfänglichen Sinn für alles Edle und Schöne durch ihren Gatten Kennerin geworden war, sie, die Ueingeübte, belehrte. War es doch Mathildens größter Wunsch gewesen, nachdem sie das Stahrsche Werk: „Kunst, Künstler und Kunstwerke des Altertums“ gelesen, mit eigenen Augen die köstlichen Leberreste zu schauen, welche die Münchener Glyptothek barg. Sie hatte es sich wahrlich nicht träumen lassen, daß ihr, die in ziemlich beschränkten Verhältnissen in ihrem weitpreussischen Heimatsstädtchen lebte, einmal das Glück beschieden sein sollte, eine so köstliche Reise machen zu dürfen, zu der ihr gelehrter Neffe sie als Begleiterin seiner jungen Frau aufgefordert hatte. So brachte ihre fröhliche Laune, die sie kaum jemals verließ, und die in der Verwandtschaft einen gewissen Aufbesah, ihr doch auch einmal etwas ein, worauf sie gewiß niemals verfallen wäre.

Es beschämte das alte Fräulein ordentlich, wegen ihres bishigen Schwagens einen solchen Vortrag erlangen zu haben; an Dank von ihrer Seite sollte es aber wahrlich nicht fehlen! Eginhard würde seine Frau nicht wieder erkennen, so sollte sich deren Stimmung nach sechswochentlicher Kur in dem herrlichen Meichenhall verändert haben. Sie wollte Doras Gesundheit auf jede Weise zu fördern suchen, ja, sie würde nicht ruhen, bis sie das höchste Ziel ihrer Pflegepflicht erreichte, Doras köstliche Stimme, dieses Gnadengeschenk des Himmels, wieder zu hören.

Während das alte Fräulein in Ausmalung dieser Zukunftsbilder allmählich in sanften Schlummer versank, gab sich Dora unter dem letzten traurigen Eindruck, den sie von der Heimat mitgenommen hatte, den schmerzlichsten Erinnerungen hin. Was war aus ihr geworden, seit sie die letzte Reise mit ihrem Gatten, ein Jahr vor der Geburt ihres Kindes, gemacht hatte! —

War sie, die jetzt noch mehr seelisch als körperlich entkräftet in den Kissen lehnte und das Ende der Nacht ungeduldig herbeisehnte, noch dieselbe Frau, die vor acht Jahren an der Seite ihres Gatten fröhlich und gnußfreudig in die Welt hinausgestürzt war? (Fortf. folgt.)

Abgeriffene Gedanken.

Menschen, die vollentwickelte Eigenschaften besitzen, die in uns nur im Keime angelegt sind...

Briefkasten der Redaktion.

E. J. in G. Für die Jugend und das Alter kann lange fortgesetzte Unterbrechung des Schlafes verhängnisvoll werden...

müssen. In dieser Gewissheit wird der Schlaf ein tiefer und erquickender sein. Greife Frauen leiden in der Art oft an Schlaflosigkeit...

Fragesteller in S. Der Beleidiger ist nicht die richtige Instanz, um die durch ihn erfolgte Beleidigung auf ihre Schmere und Intensivität zu taxieren...

zählen Sie ihn ohne weiteres zu den Tiefempfindenden und Leichtverletzten, und richten Sie vorsichtig und rücksichtsvoll Ihr Handeln danach ein...

Hrn. E. J. in S. In Ihrem und in vielen ähnlichen Fällen ist die Ursache zu der beklagten Erscheinung ganz anderswo zu suchen...

Der seine Gesundheit bewahren

und vor Krankheit schützen will, sollte besonders auf die Kräftigung seines Blutes besorgt sein. Zu diesem Zwecke können wir vertrauensvoll den echten Bisercognac Goltze empfehlen...

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden...



Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhilft

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. 826

Alpinula - Avenches

VAUD.

In hübscher Gegend schön gelegenes, für Töchterpensionat eingerichtetes Haus. - Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik, verbunden mit Kursen in Weisnähen, Kleidermachen, Stickerel...

Eine im Umgang gewandte, geschäftlich und reisekundige Tochter oder sonst alleinstehende, ehrenhafte Frauensperson mit guten Manieren, findet Engagement als Reisende zum Besuche von Privatens...

Eine konfirmierte Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Volontärin zu einem kinderlosen Ehepaar, wo sie unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich erlernen könnte...

Zu übernehmen gesucht

Zwei Damen suchen ein nachweisbar gut gehendes und rentables, kleineres, für sie passendes Geschäft zu übernehmen. Offerten unter Chiffre „Geschäft“ befördert die Expedition.

Eine rechtschaffene und willige Tochter findet Stelle in Locarno zur Besorgung der Hausarbeiten. Im Anfang hat die Gesuchte hauptsächlich in der Küche zu helfen. Der Haushalt besteht im Sommer nur aus 2-3 Personen...

Gesucht:

eine Tochter aus guter Familie, die geneigt wäre, eine Stelle in dem Hause eines Arztes anzunehmen, wo sie die Zimmer zu besorgen hätte und Patientinnen pflegen müsste. Gute familiäre Behandlung wird zugesichert. Offerten mit Gehaltsansprüchen beliebe man unter Chiffre K 1105 an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Gesucht.

Eine Tochter aus guter Familie auf dem Lande wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen. Offerten befördert die Expedition des Blattes.

Eine Tochter sucht Stelle als Kindermädchen. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre 1093 befördert die Expedition.

Töchterpensionat I. Ranges

und

Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu lernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden...

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870)

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. - Gründlicher Unterricht. - Familienleben. - Moderierte Preise. - Musik, Englisch, Italienisch, Malen. - Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.

Orthopädisches Institut

Neumünsterallee 3, Zürich V

an der elektrischen Strassenbahn Bellevue - Hirslanden.

Das Institut behandelt vorzugsweise: Rückgratverkrümmungen (hohe Schulter, hohe Hüfte, schlechte Haltung), Wirbelentzündungen, Verkrümmungen der Glieder, Lähmungen, Entzündungen, Steifigkeiten und Kontraktionen der Gelenke, insbesondere auch des Hüftgelenks...

Grosser, gutentlichteter Übungsraum (130 Quadratmeter Grundfläche) mit spezieller Einrichtung für Behandlung der Rückgratverkrümmungen mit Maschinen-Gymnastik. Gesonderte Abteilung für operative Fälle mit aseptischem Operationszimmer und geübtem Pflegepersonal.

Massage-Kuren in und ausser dem Hause. Pension im Hause mit entsprechender Beaufsichtigung der der Kur gebrauchenden Kinder. Geräumiger Spielsaal. Veranden, grosser Garten mit Spielplatz. Internat und Externat. Prospekte zu Diensten.

Dr. A. Lünig.

Dr. Wilh. Schulthess.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 11-12 Uhr.

Eine erstklassige Damenschneiderei mit feinsten Kundschaft ist auf August oder September abzutreten. Bedingungen sehr günstig. Da die jetzige Besitzerin sich in Paris niederlässt, hätte die Nachfolgerin alle Vorteile im Geschäftsverkehr. Offerten unter Chiffre A 1099 befördert die Expedition d. Blattes. 1099

Gesucht.

In kleiner, deutscher Familie in Locarno findet ein junges Mädchen freundliche Aufnahme, um als Volontärin den bürgerlichen Haushalt und das Kochen gründlich zu erlernen. Offerten unter Chiffre 1100 befördert die Exped. 1100

Stellegesuch.

1072] Eine Tochter von 18 Jahren aus guter Familie, häuslich erzogen, soeben einen Kochkurs beendet, wünscht Stelle in besserem Privathaus, wo sie Gelegenheit hätte, das Kochen praktisch einzuüben. Familiäre Behandlung. Gest. Offerten unter Nr. 1072 an die Expedition des Blattes. 1072

Max Wirth
Limmattal, 52 Zürich.
Belle, vorläufige Aufnahme
in der Pensionat St. Gallen,
Basel, gebürtig, 25 Jahre alt,
besitzt eine gute Ausbildung
in der französischen Sprache
und in der Hauswirtschaft.

Eine

gute Lausanner Familie

würde eine junge, zuverlässige und bescheidene Tochter aufnehmen. Dieselbe könnte die Haushaltungsarbeiten und die französische Sprache gegen kleines Pensionsgeld erlernen. Offerten unter Chiffre O 3412 L an die Annoncen-Expedition Haasenstern & Vogler, Lausanne. 1085

Pension Chapuis

Villa Belvédère

Prilly près Lausanne

für Lehrer und Junglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommen wünschen. 886

Für Eltern.

Das vorteilhaft bekannte praktische Töchter-Institut und Pensionat Renens sur Roche près Lausanne nimmt nach Ostern noch einige Töchter auf. Gründlicher Sprachunterricht, Englisch, Musik, meth. Kurs in Hand- u. Näharbeit, Zuschneidekurs, Anleitung zum bürgerlichen Kochen etc. Familienleben. Zahlreiche Referenzen. Prospekt. 1097

**Praktisches
Töchter-Pensionat**
Estavayer-le-lac (de Neuchâtel).
Französisch, Englisch, Musik, Hand-
arbeiten, Haushalt, Familienleben. Mütter-
liche Pflege. Preis 50 Fr. monatlich.
Referenzen und Prospektus durch
1118] **Frau Dr. Torche.**

Institution de jeunes gens
VILLA MON-DÉSIR
Payerne (Waadt)
Gründliche Erlernung der modernen
Sprachen, Handelsfächer und Künste.
— Geräumiges, komfortables Haus;
grosse Gärten. — Aufmerksame Pflege.
Es werden nur 12 bis 15 Zöglinge auf-
genommen. — **Referenzen: Herr
Prof. H. Golay, St. Gallen.** — Pros-
pekt und anderweitige Auskunft ver-
lange man von dem Direktor
935] **Prof. F. Deriaz.**

Pension für junge Töchter.
M^{me} Ziegler-Quille
St-Blaise, Neuchâtel.
Gründliche Erlernung der franzö-
sischen Sprache. Familienleben. Musik.
Englisch. Italienisch. Malen. Beste Re-
ferenzen. Prospektus zu Diensten. [895

Töchter-Institut
„Flora“ Kronthal, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung u. gründlicher
Unterricht i. deutsch., Franz. u. engl.
Sprache, Musik u. allen Fächern. Re-
ferenzen v. Eltern d. Pensionärinnen.
Prospekte. Hochachtungsvoll [907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Pensionnat de demoiselles
Dedie-Juillerat, Rolle
Lac de Genève.
Enseignement français, anglais, dessin,
arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Le-
çons particulières: italien, musique et
peinture. Sur demande références et
prospectus. Prix modéré. [916

Israelitisches
Knaben-Institut
Villa „Les Jordils“
Lausanne (französische Schweiz)
Referenzen und Prospektus zur Verfügung.
914] **Direktor: B. Bloch.**

Die bewährten
„Factum“-
Schweiss-Socken
-Strümpfe und -Wolle
zum Stricken [1063
empfiehlt bestens
E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Ztg.“
Reform-Korsett
Dr. med. Anna Kuhnow.
Bequem, solid u. billig
leicht waschbar.
Preis 6 Fr. [1015
Fabrikant: **F. Wyss**
Mühlebachstrasse 21, Zürich V, beim Bahnhof Stadelhofen

Knaben-Institut Lutz
Kronbühl bei St. Gallen.
Christl. Erziehung bei sorgfältiger Beaufsichtigung und Pflege. Gründ-
licher Unterricht durch patentierte Lehrer in sämtlichen Sekundarschul-
fächern. Alte Sprachen fakultativ. Vorbereitung auf höhere Lehranstalten
und Fachschulen, sowie auf die kaufmännische und gewerbliche Laufbahn.
Beginn der Jahreskurse 1. Mai.
1031] (H 711 G) **Th. Lutz-Schlatter, Vorsteher.**

Institut Delessert
Gegründet 1864. Château de Lucens Ct. de Vaud.
Leistungsfähigste Handelsschule für moderne Sprachen.
In einem Jahr 3 Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch.
Hauptzweck: **Handelskorrespondenten** zu bilden. Eigene, bewährte Methode. Täg-
liche Konversationsstunden in allen vier Sprachen. Nebenfächer: Buchhaltung, Steno-
graphie, Maschinenschreiben. **Beginn des Sommersemesters (74stes) 15. April**
1901. Mässige Preise, Vergrösserung der Anstalt, moderne Einrichtung. Für Prospektus
und Referenzen wende man sich an [1002
Porchet & Pfaff, Direktoren und Besitzer.

SUCHARD'S
CHOCOLAT FONDANT
Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
979] aus der
weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel

Handelsschule „Frey“, Bern
Staatlich konzessioniert
Studium aller modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Erste Vorbereitungs-
schule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943
Das nächste Trimester beginnt am 15. April.
Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey, Schanzenstr. 4, Bern.**

Institut für junge Leute
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplo-
mierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes.
Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Knaben - Pensionat
Müller-Thiébaud
in Boudry bei Neuenburg.
Rasche und gründliche Erlernung der
französischen Sprache. Englisch, Ita-
lienisch, Handelsfächer, Vorbereitung
auf das Postexamen. Sorgfältige Ueber-
wachung und Familienleben. Vorzüg-
liche Referenzen. Prospektus auf Ver-
langen. [867

Knaben-Pension
C. Bolens-Weissmüller
Bôle b. Colombier (Neuchâtel).
Gründliches Studium des Franzö-
sischen, Italienischen etc., Hand-
delswissenschaftl. Vorbereitung auf
die Post. Mässige Preise. Familien-
leben. Prima Referenzen. [875

Jünglings-Pension.
Französische Sprache. [901
Vaucher, Lehrer, Verrières.

Pension famille pour jeunes gens
chez Mons. le prof. Dupuis, à Peseux
(Neuchâtel). Facilité de suivre les cours
de l'Institut de Peseux ou des écoles
de N. Etudes surveillées. Bonne cuisine
bourgeoise. Intérieur confortable. [1080

Töchter-Pensionat
von Fr. Bosson
Pampigny bei Morges (Waadt)
670 Meter über Meer.
Sehr gesunde Lage, herrliche Aus-
sicht, in walreicher Gegend, christl.
Familienleben, französischer Unter-
richt, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und
Prospektus zur Einsicht. [972

Institut Keller
Villa „Sonnenblume“, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung und Pflege. Deutsch,
Französisch, Musik, Malen, Handarbeit. Beste
Referenzen. Prospektus [1039
Frau Keller-Seydel u. Töchter.

Achtung! Ein Achtung! [1113
erprobtes Mittel gegen Sommersprossen
zur einfachen, selbständigen Herstellung
teile ich jedem mit gegen geringe Zahlung.
Diskret. zugesichert. Offert. mit Retour-
marke an Marchand, postlag., Zürich Wiedlron.

Herzkirchenthee
vorzügliche Qualitäten echt
chinesischen Schwarzthees in
verschiedenen Mischungen und
Preislagen.
Verkaufsstellen an Plakaten
ersichtlich.
En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich. [630

Verkaufsstellen: Affoltern a. A.: Meyer-Wydler. — Altstätten (St. Gallen): C. Baum-
gartner, Volksbazar. — Baden: Schw. Ubelmann, Badstrasse 204. —
Fr. Bauhofer-Kunz, Bahnhofstr. — Basel: Wwe. Bühner-Hetzl, Sattelgasse 6. Fr. Meyer-Weibel,
Hammerstr. 92. Fr. Züst-Saxer, Schützenmattstr. 30. — Bern: Wwe. Stüchelberger, Kramgasse 74.
Küpfer, Mittelstr. — Biel: Wwe. Henz-Jff, Café du Pont. — Bischofszell: J. Blumer. — Buchs
(St. Gallen): Schwest. Rhyner. — Burgdorf: Schürer, mittl. Bahnhofstr. — **Chaux-de-Fonds:**
Mad. Devaux, rue de la Paix 11. Mad. Sanlor-Petermond, rue Jacques Droz. — **Chur:** Schmid-
Sulser. — **Davos-Platz:** W. Glitsch. — **Frauenfeld:** Fr. A. Müller, Stickerogeschäft. — **Genf:**
Vve. Bossard, Avenue du Mail 10. — **Glarus:** Bekert & Hoesele. — **Hastler (Glarus):** Fr. Knobel-
Kundert. — **Heiden:** Lutz-Tagmann, Bazar. — **Herisau:** Vontobel, Platz. — **Kerns:** Fr. Rühlin,
Tuchhdlg. — **Lachen:** Fr. Stähli-Wattenhofer. — **Lausanne:** Mad. Voruz, rue d'Etraz 25. —
Luzern: Fr. Felber-Flueler, Kappelg. 14. — **Neuchâtel:** Maison Savole-Petitpierre. — **Rappers-
wil:** Bremy-Stammer. — **Romanshorn:** Fr. Fischer-Zully, Bahnhofstr. — **Rätti:** Fr. P. Zeller-
Hess. — **St. Gallen:** Sutter z. Spinnrad, Markt. — **Solothurn:** Schwest. Hatemer. — **Thalwil:**
H. A. Weiss sel. Erben. — **Uster:** Fr. Kipter-Ritter, Poststr. — **Wädenswil:** Fr. Leuthold. —
Wald (Zürich): Fr. Wwe. Kaegi-Hess. — **Wolfhalden:** Fr. Engli, Schulhaus. — **Weinfelden:**
Fr. Aus der Au. — **Winterthur:** Fr. Schneider, obere Kirchgasse. — **Zug:** Humbert-Iten. —
Zürich: F. Wyss, Mühlebachstr. 21. Frau Hausherr-Rahn, Grossmünsterstr. H. Pfisters Wwe.,
Rennweg. — **Zurzach:** Fr. Eichenberger. [1015

Bett-Tücher

Reinleinen, Halbleinen mit Zwirnzettel, Baumwollen. Roh, gebackt, Garn gebleicht und Gebleicht in grosser Auswahl

Tisch-Tücher und Servietten

ganz und halbleinen. Damastgedecke.

Thee-Gedecke

Wasch-Servietten

Gläser-Tücher

Küchen-Handtücher

Küchen-Schürzen

Kissen-Leinwand

Duvel-Anzüge Piquet, Basins, Damast

Taschen-Tücher

Hemden-Tücher

Reinleinen, Halbleinen und Baumwollen

Rohe und gebleichte Baumwoll-Tücher

Monogramm-Stickerei



Echte Berner Leinwand

entspricht ihrem Jahrhunderte alten Ruf für grösste Dauerhaftigkeit und schönen Ausfall in der Wäsche auch heute noch in vollstem Umfange. Da aber für circa 5 Millionen Fr. jährlich fremde, meist beschwerte, stark appretierte und minderwertige Leinenwaren in die Schweiz eingeführt werden, so ist grösste Vorsicht geboten, besonders für

Braut-Aussteuern.

Wir führen nur **eigenes** hiesiges Fabrikat aus allerbesten Garnen. Für alle grösseren Anschaffungen geben wir auf Wunsch vorher Abschnitte zu **Washproben**.

Musterkollektionen franco zu Diensten.

Jede Meterzahl wird abgegeben.

Wir haben keine Detailreisenden.

F. Emil Müller & Co.

Langenthal, Bern.

[426]

Mechanische Leinenweberei mit elektrischem Betrieb. Handweberei.

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfehlend sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375]

Familie Lattmann.

Pensionnat-Famille.

Madame Guex à Vevey, reçoit en pension quelques jeunes demoiselles désirant apprendre le français et compléter leur éducation. — Anglais, musique, peinture. — Maison très bien située avec jardin. — Vie de famille. — Table soignée et abondante. — Prospectus à disposition avec nombreuses références de premier ordre, dans la Suisse allemande et à l'étranger. [1014] S'adresser à Madame Jules Guex, directrice, rue du Lac 23. Vevey (Vaud).

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114]

Terlinden & Co.

vormalis **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelverpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

Wer zu billigem Preis

nur das Beste will, der verwende Maggis 3 Specialitäten: Suppenrollen, Suppenwürze und Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1108]



Vertrauensvoll wenden Sie sich an **Weibel & Cie.**

Magazine zum „Grünenberg“, Winterthur.

En gros. En détail.

Damenkleiderstoffe

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Leinen- und Aussteuer-Artikel

Teppiche, Bettdecken, Reise- u. Pferddecken

Baumwollstoffe für Kleider und Wäsche.

Damenconfections

erhalten Sie dort in schöner, gediegener Ware und grosser Auswahl. [777]

Gegründet 1860. Muster gerne umgehend franko.

Em. Kulliger

professeur de sciences commerciales à l'Ecole de commerce de Neuchâtel recevrait encore quelques pensionnaires. [1098]

Schuhhandlung und Maassgeschäft

Rosenbergstrasse 52, ST. GALLEN.

Grosse Auswahl frischer

Schuhwaren

in nur prima

Schweizer Fabrikat

bei äusserst mässigen Preisen.

Sämtliche Reparaturen sauber, schnell und billig. [1101]

Rosenbergstrasse

Nr. 52

Robert Fässler

Rosenbergstrasse

Nr. 52

NB. Uebernehme sämtliche Reparaturen an Gummischuhen.



Beste Putz- u. Unterhaltungsmittel für gelbe und schwarze Schuhe. (Zs G 462) Pat. Putzhandschuh, das Beste und Bequemste, was bis heute geboten. Mühelos immer blanke Schuhe.

Flaum-Stepdecken-Fabrikation

von **Carl Müller in Burgdorf.**

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Stepdecken in allen Genres und Stoffgattungen.

Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647]

Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscurant franko.

Telephon.

NB. Das Umarbeiten von Duvet in Stepdecken wird prompt und billigst besorgt.

Telephon.

Pensionnat de jeunes filles

Villa Wistaz sur Lausanne.

Nombre d'élèves restreint. Direction: Madame Maurer-Wistaz. Personnel auxiliaire: Mesdemoiselles Maurer et Monsieur Maurer, professeur de langues et de littératures modernes à l'Université de Lausanne. [1082]

Le semestre d'été commence le 22 Avril.

Familienpension für Töchter

welche die Stadtschulen zu besuchen wünschen.
(H 1467 N) Direktion: Herr und Frau Professor Lavanchy in

NEUENBURG.

Angenehme Lage; grosser Garten. Französisch, Englisch. — Sorgfältige Pflege; mässige Preise. — Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1079]

Familien-Pension Persoz

für junge Mädchen

Rue des Beaux-Arts 1, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. (H 1274 N) [1061]

Kochschule für Frauen und Töchter

im Gasthof zum „Schlüssel“, St. Niklausen, Obwalden
veranstaltet und geleitet von Hermann Furrer, Küchenchef.

Die Kurse finden vom Frühjahr bis Spätherbst statt und dauern je 6 Wochen. Mässige Preise. Der erste Kurs beginnt im Mai. Prospekte gerne zu Diensten. [1088]

MARIN. * Institut Martin * Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [1072]

Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Haupt-Dépôt bei Herrn Apotheker **Helbling in Rapperswil**; in vielen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Zag R 13) [1082]

Fideris-Bad, im April 1901.

Bad-Direktion.



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845]

Dauernd wertvolles Braut- od. Geburtstagsgeschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“

Gold-Medaille der internationalen Kochkunst-Ausstellung Frankfurt.

Bürgerliche und feine Hotel-Küche. Wertvolle Tafeln über Einkauf und Qualität des Fleisches. Tranchieren von Gewild und Geflügel. Von ersten Fachautoritäten als „einzig in dieser Art dastehend“ bezeichnet. Zu beziehen für Fr. 11.50, sch. gebunden, direkt vom Verfasser **Alex. Buchhofer, Kochkursorleiter der Berner Kochkurse, Musterküche und Kochherdtager Krangasse 9, Bern.** (H 1200 Y) [1059]

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1901 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Notvest“ von J. C. Heer
„San Vigilio“ von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Die Treppe des Hauses

ist es, welche den grössten Verkehr und dem Eintretenden den ersten Eindruck seiner Bewohner übermitteln soll. Daher richte jeder Bewohner sein Hauptaugenmerk darauf, dass hier Ordnung und Sauberkeit herrsche, wofür selten allein der Hausbesitzer verantwortlich sein kann.

Leichtere und bessere Vermietungen

waren in zahlreichen Fällen die Folge einer Instandsetzung des Aufganges.

Stufen und Podeste

im Geschäfts- und Wohnhause mit kleinerer Einteilung versteht man am Besten mit

**Linoleum in Granit oder reicherem Muster
in Moiré oder Inlaid**

welche unvergänglich im Stoff liegen.

Ausgelaufene Stufen

werden durch unsere **Nivelinmasse** hergestellt und dann mit **Linoleum** belegt

von unbegrenzter Haltbarkeit.

Den herrschaftlichen

Treppenaufgang

im Landhause oder zu den Privatwohnungen führend, belegt man mit

**Faser-, Haar-, Cocus-,
Manilla-Läufern**

Handgeknüpften

Smyrna-Läufern

Tournay-, Velour-,

Brussel- oder Woll-Läufern

in welchen Sondermarken liefern, welche speziell dauerhaft für den Treppenbelag hergestellt sind.

In Messing- und Nickelstangen

in allen Längen und Dicken haben wir stets grosses Lager und empfehlen dieselben billigst.

Meyer-Müller & Co.

Specialhaus für Fussbodenbelag

ZÜRICH

Stampfenbachstr. 6, gegenüber dem Hotel Central

BERN

Bubenberplatz Nr. 10.

Dépôt und Musterkollektionen bei den Herren **Guex-Schäppi & Co.** in Winterthur. [1090]

Neues vom Büchermarkt.

Zur Lindenhof - Lob der Armut - Die Muttergottes von Albstättig. Drei Erzählungen von Ado I. P. A. M. Geheftet 3 Mk.; elegant gebunden 4 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der Schauplatz der ersten Erzählung; der prächtige Lindenhof am Bodensee, nebst Bad Schachen und fernhin dem Bregenzer Wald, sind so bekannt, daß sie schon in sich Interesse erwecken. Noch mehr aber geschieht dies durch die scharfe Zeichnung der handelnden Personen, und die intime Feinheit der Naturschilderung. Es ist eine flotte, humorbelebte Erzählung mit feinsgezeichneten Anklängen (das berühmte, von Angelika Kaufmann gemalte Altargemälde in Schwarzenberg spielt darin eine Rolle). - „Das Lob der Armut“ - eine einfache Geschichte, wie der Verfasser sie nennt - spielt auf Capri und behandelt ein Problem, das an gewisse Kapitel der Philosophie Vieles in frappanter Weise anknüpft. - „Die Muttergottes von Albstättig“ verweist den Leser in die Reichenhaller Berge. Hier weilt frische, befreiende Alpenluft, und tiefer nur sind die tiefen, schneidenden Kontraste gestreift, welche in Glaubenssachen die Welt von heute bewegen.

Briefkasten der Redaktion.

Elisabeth St. in C. Wir würden Ihr liebes Schreiben so gerne auf privatem Wege beantwortet haben, wenn eine Möglichkeit hierzu vorhanden gewesen wäre. Wie schwer muß es sein, in der Fremde im Hospital zu liegen mit einem Herzen voll Heimweh. Wenn Heimweh beständig auftritt und so lange andauert, so wird immer die Gesundheit darunter leiden. Nun hat aber die schwere Krankheit und die glückliche Genesung von derselben auch Ihr Heimweh weggenommen, so daß Sie sich wie neu geboren fühlen, was Ihnen von Herzen zu gönnen ist. Es ist uns ein lieber Gedanke, zu wissen, daß Sie inmitten der trübsten Stunden in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ Trost

und Ermutigung gesucht. Betrachten Sie auch künftighin eine jede Nummer als einen Extra-Gruß für Sie aus den heimischen Gefilden.

Frau Anna F. in Sd. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß die Sonne früh im Frühling am meisten Bleichkraft besitzt; das darf Sie aber durchaus nicht abhalten, der Sonne vollen Eingang in Ihre Wohnräume zu gewähren. Verhängen Sie die in der Sonne stehenden Möbel und Bilder mit gewöhnlichen Schutzgläsern, und rücken Sie die Lagerstatt des kleinen Patientchens an einen sonnenbeschienenen Platz, wo der Rücken von den Strahlen beschienen wird, während der Kopf am Schatten ist; so lassen Sie den Kleinen ruhen und schlafen. Nach dem Sonnenbade wird der Körper reich mit kühlem Wasser abgewaschen, leicht bekleidet und wieder in das sonnendurchwärmte Bett gebracht. Wenn der Kleine dabei in halbträumigen Pausen etwas Milch trinkt und weiche Eier isst und daneben ruhig liegen bleibt, so wird die Kräftigung für Sie bald ersichtlich sein. Besuche sind in diesem Stadium nicht thöricht. Das beliebte, durch allerlei Schutzvorrichtungen ermöglichte Etagen im Bette ist in diesem Falle ganz unstatthaft. Ruhen, Schlafen und Essen im Wechsel ist das einzig Zweckmäßige.

Frau Dr. S. in L. Ihrem Gesuche ist sofort und gerne Folge gegeben worden.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käfer, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, seinen Pensionen und Hotels, wo prima Vitel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käsechen, in Laiben zu 4 1/2 - 5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käsechen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenne“ werden schnell beantwortet. [931]

Kräftigungsmittel.

Herr Sanitätsrat Dr. Nicolai in Greshagen (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Dr. Hommel's Hämato-gen special für Lungen- und Nierenkräftigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“ Depots in allen Apotheken. [958]

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Zugmann in die Hand gegeben werden, denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erziehlerin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fänden einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygienischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl - für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742] 3. - gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten. Vornehmstes Modenblatt. Wiener Mode mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen. Vierteljährlich: K. 3. - Mk. 2.50. Gratisbeilagen: „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. Schnitte nach Mass. Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditions- und Transportkosten unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Parketol aus der Fabrik von K. Braselmann, Höchst a. M. gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das reiches Aufwischen gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte und Zeugnisse zu Diensten. (H 6. 2153) [942] Generaldepot für die Schweiz: Lendi & Co., Zürich.

Gegen hartnäckigen Husten. Katarrh, Heiserkeit und Engrüstigkeit sind Dr. J. J. Hohls Pektorinen (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch die Apotheken, ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. (H 1038 Q) [997]

Zahnarzt E. Andrae, med. dent. Platz HERISAU (Bazar Müller). Sprechstunden: vormittags 8-12 1/2 Uhr, nachmittags 2-6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr. Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten. Plombieren. - Künstliche Zähne. Billige Preise. NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Trunksucht-Heilung. [632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Stihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Wendli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Wendli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fräulein Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [843]

Diverse Präparate für Zahn- und Mundpflege, fremder und eigener Provenienz. Von hervorragender Qualität sind: Salodent Hausmanns Zahnpaste Zahncrème Van Buskirts Zozodont Eau und poudre dentifrice Zahnpulver Zahnbürsten, Zangenschaber Mundpillen, Cachou. Hecht-Apotheke Schweiz. Med.-u. Sanit.-Gesch. A.-G. 1119] St. Gallen.

Berner Halblein stärkster, naturwollener Kleiderstoff Berner Leinwand zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern. Bernsteint Walter Gygax, Fabrikant, Bleienbach (Kt. Bern). [705]

GALACTINA Kindermehl. Bester Ersatz der Muttermilch. Geegründer 1881. Schweizer Kindermehl-Fabrik Luthi, Zingg & Co. BERN. 5 Ehren-Diplome - 12 Grands Prix. 21 Goldene Medaillen. Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 359 I) [890]

Konserven-Fabrik Sursee empfiehlt [1054] la gedörrte Schnittbohnen.

Durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Popp bin ich vor 3 Jahren von meinem ständigen chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden und war während dieser Jahre vollständig gesund. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Popp öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. F. Popp in Heide, Solothurn, zu wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen gratis. Frau Minna Günter in Unterbalan, St. Gallen.

Jordan & Cie. 60 Bahnhofstr. 60 Zürich. Special-Geschäft für echte Loden angl. Cheviots - Covercoat Homespun. [973] Maassanfertigung. Jaquette- und Tailleur-Costume (Genre tailleur) Mäntel. Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Trunksucht und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [984] Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.

Wer an Asthma

(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält **umsonst** und portofrei

die gesetzlich geschützten Eck's Asthma-Tabletten zum Probieren. Man schreibe seine Adresse p. Postkarte an: Apotheke P. Hartmann, Steckborn (Thurg.). [1050]

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NÖRR Palmholzstr. 77
Homespun, Chevots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917]
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten,
Fertige Jaquette- u. Tailen-Costume von 25 Fr. an.

Bienenhonig vom Monte Generoso

à Fr. 1.80 per Kilo franco

C. Cremonini, Neg.
Capolago-Generoso. [743]

Papeterien

à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines Briefpapier, 100 Couverts, 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegelack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hiezu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur 2 Fr. franko bei Einsendung, sonst Nachnahme.

A. Niederhäuser [278]
Papierwarenfabrik, Grenchen.



Reese's Backpulver

1 Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Gesichtshaare

etc. entfernt unschädlich das **echte** Brönings Enthaarungspulver.

Dose Mk. 2. — gegen Einsendung oder Nachnahme.

C. Reisser, Frankfurt a. M. P 25
(H 6. 1225) Neue Zeil 47. [881]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51Q) gegebenen Effekten. [841]

Dank

barstes Ostergeschenk, besonders für Konfirmanden und Firmtöchter. Es sollen 12,000 Stück Taschenuhren, darunter die feinsten und teuersten, um jeden Preis noch schnell vor Ostern in Geld umgesetzt werden. Wir sind bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen und versenden daher zu dem fabelhaft billigen, ja unglaublich klingenden Preis von nur Fr. 8.95 eine echt silberne, hochfeine und solide Damen- oder Herren-Remontoir-Taschenuhr mit amtlichem Silberstempel 0,800, Marke Auerhahn (eleg. mit Goldrand, reich graviert, Fr. 9.70 statt Fr. 22. —), bei Abnahme von mind. 2 Stück pro Sorte, einzelne 80 Cts. mehr. Dazu pass. vornehme Golddouble-Ketten Fr. 3—7. Garantie 2 J., jederzeit kostenfreie Instandsetzung ev. Umtausch bis zur vollsten Zufriedenheit. Niemand bietet dies und verkauft so billig, deshalb zögere man nicht u. bestelle schnellstens geg. Nachn. bei Engler & Co., Villa Salve, Kreuzlingen (Thurgau). [1060]

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven.

Als diätetisches Nährpräparat bei **Lungenkrankheiten**, **Nervosität** und **Nervenschwäche**, bei **Frauenleiden**, **Bleichsucht** und **Blutarmut**, bei **Magen- und Darmliden**, bei **Ernährungsstörungen** der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens **glänzend begutachtet** durch eingehende empfohlen und wissenschaftliche Untersuchungen in der **III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik** des Professor **Frühwald**, in der **n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien**, in den Kliniken der Geheimräte **Eulenburg, Tobold, Berlin** u. s. w. [713]

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**

Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.



Neuartiges

Mako-Strick- u. Häkelgarn

Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen. (Za 1491 g)

Lang-Garn mit **Seidenglanz** wird in zwei Stärken und 46 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich. [996]

3-fach gezwirnte schwere

Etamin-Stoffe zu 50 Cts.

per Meter in 52 cm, 65 Cts. in 62 cm, 80 Cts. in 72 cm, 95 Cts. in 105 cm, Fr. 1.20 in 125 cm und Fr. 1.50 in 145 cm Breite.

Grösstes Lager

Vorhang-Etamin und in Hardanger-Stoffen

von 50 bis 170 cm Breite

glatt und gemustert, weiss, crème, éru und farbig.

Ueber 150 verschiedene Qualitäten und Breiten. Etamin-Borten (Zwischensätze) mit Hand- oder Maschinen-Ajour für Vorhänge und Bettdecken.

Vorhangstoffe in allen in- und ausländischen Fabrikaten, weiss, crème, éru und farbig, abgepasst und Stückware in enormer Auswahl zu niedrigen Preisen offeriert das

Erste Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft

Moser & Cie. z. Trülle Zürich
(vorm. J. Moser)

69 Bahnhofstrasse 69.

Verlangen Sie gefl. Muster.

(Adresse: Moser & Cie., Zürich.) [1020]

Nasenröte, Muskelrheumatismus.

Auf Ihre Anfrage hin ich teile Ihnen mit, dass es mir über Erwarten gut geht. Sowohl die **Nasenröte**, als auch der **Rheumatismus**, der mich besonders bei Witterungswechsel plagte, sind dank Ihrer eingehenden briefl. Behandlung verschwunden; auch die starken **Blutwallerungen** nach dem Kopfe zeigen sich nicht mehr. Um der Heilung sicher zu sein, habe ich mit der Antwort eine Zeit lang gewartet. Werde es nicht unterlassen, meinen Bekannten von diesem Erfolge Kenntnis zu geben. Zürich III, Sägestr. 3, 23. Mai 1900. Frau Dubs-Fenner. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Frau Dubs-Fenner, Sägestr. 3, dahier. Zürich III, 28. Mai 1900. Stadtmannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtm.: i. V. Temperlin. Substitut. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [624]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
Für die Kleine Welt à " —.60
Koch- und Haushaltungsschule à " —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4¹/₂ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499]
Max Sulzberger, Horn a. B.

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rauschs Haarkur**. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989]

J. W. Rausch, Emmishofen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häffiger
Ennenda.

840]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ihre Freunde

verschaffe sich Rumps



BOR MILK SEIFE

Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70

Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700]

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Hefte nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger Illustrationen — Farbige Kunstbeiträge.

— Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift. —

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements — in allen Sortiments- und Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 4.

April 1901

Das Obst, eine gesunde Volksnahrung.

Die Gesundheit des Leibes ist des Menschen edelstes Gut; allerdings hängt von ihr auch die Gesundheit der Seele ab, indem bekanntlich nur in einem gesunden Leibe auch eine gesunde Seele wohnen kann. Wir sind es daher uns und den Unserigen geradezu schuldig, für die Erhaltung der körperlichen Gesundheit ernstlich besorgt zu sein. Der Obstgenuß nun ist ein wirksames Mittel zur Erhaltung derselben. Mancher behauptet vielleicht, auch ohne Obstkost sich einer guten Gesundheit erfreuen zu können; aber wir behaupten: zum rechten Wohlfühlen gelangen wir erst durch den Genuß des Obstes!

Wenn man an die riesigen Mengen Obst denkt, die letzten Herbst geerntet, versandt und eingefellert worden sind, so fragt man sich erstaunt, wie ein derartiger Verbrauch von Früchten überhaupt möglich ist. Und doch kommt man, wenn man den auf jeden Konsumenten entfallenden Anteil an diesem Verbrauch berechnet, zu dem Ergebnis, daß sicherlich doppelt, ja dreifach soviel Äpfel, Birnen, Pflaumen zc. verkauft werden könnten, wenn Obst nur in dem Maße als Speise benützt würde, wie etwa die Kartoffel in einer besser gestellten Familie. Es wird viel zu wenig Obst gegessen. Jede Hausfrau weiß freilich gar gut, daß eine saftige Frucht zum Nachtisch und ein Räßchen Kompott im Winter ein köstlicher Genuß sind. Aber verhältnismäßig nur wenige Hausfrauen sind je belehrt worden, daß sie im Obst auch ein hervorragendes Nähr- und Heilmittel besitzen, gesetzt, es sei ihnen etwa in einem Koch- und Haushaltungskurse beigebracht worden; würde die Hausfrau den Segen des Obstgenusses kennen, so würde sie wohl beständig einen Korb voll Früchte zur allgemeinen Benützung seitens der Familie bereit stellen und auch die Konserven nicht nur Sonntags als Leckerbissen dem Braten zuteilen.

Wie manche Mutter klagt nicht darüber, daß ihre Kinder keine

Farbe bekommen wollen, daß sie immer und ewig an Blutarmut leiden. Zehn Aerzte hat sie schon befragt und zehn Aerzte haben ihr zwanzig verschiedene Mixturen für die Kleinen verschrieben; aber alles umsonst, es ist eitle Hoffnung. Und dabei liegt das Mittel, das dem Blutmangel bei dauerndem Gebrauch gewiß abhilft, nur drunten im eignen Keller: das Obst. Also, ihr Hausfrauen und Mütter, spart nicht mit dem Obst auf euerer Speisefarte; dies ist heuriges Jahr bei der Billigkeit desselben ein unverzeihlicher Fehler. Womöglich jeden Tag setzt irgend eine Frucht auf den Tisch, und euere Kinder laßt nur Obst essen, soviel sie Lust haben.

Warum tragen wohl unsere Kinder fast ausnahmslos ein so lebhaftes Verlangen nach Obst- und Beerenfrüchten jeder Art, warum geben sie in der Regel dem mit Gelee bestrichenen Brote den Vorzug vor dem Butterbrote, und warum streifen die Größeren derselben hinaus in Wald und Feld, um an den wildwachsenden Beeren sich gütlich zu thun? Das instinktive Bedürfnis nach den in den Früchten enthaltenen Nähr- oder Blutsalzen, die besonders der jugendliche Körper dringend nötig hat, treibt sie hinaus. Kein anderes Nahrungsmittel enthält die mineralischen Nährstoffe, Kalk, Natron, Eisen, Phosphor, welche als Bau- und Heizstoffe für unsern Körper so wichtig sind, in so leicht verdaulicher Form, als Obst; daher die erfrischende Wirkung desselben auf unsern Organismus. Vermöge der im Obst enthaltenen Fruchtsäuren übt dasselbe auch einen wohlthätigen, anregenden Einfluß auf Magen und Darmkanal aus; dadurch wird die Verdauung befördert, der Stoffwechsel beschleunigt und der Ausscheidung abgenützter Stoffe Vorschub geleistet. Wie viele Krankheiten können somit durch den Obstgenuß bei Jung und Alt verhütet oder niedergedämpft werden. In keinem andern pflanzlichen Erzeugnisse der Erde ist nun speziell die dem menschlichen Gehirn so notwendige Phosphorsäure als leicht verdauliche Verbindung in solch großer Menge enthalten, als im Apfel. Sorgfältig ausgeführte Analysen haben ergeben, daß der Apfel eine weit größere Menge Phosphor enthält, als jede andere Baumfrucht und Gemüseart, und daher gerade der Apfel den geistig angestrengt arbeitenden und eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genuß um so mehr empfohlen werden kann, als er außer Phosphor auch noch jene Säuren enthält, welche gegen Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen. Es ist ja bekannt, daß große Dichter und Geister, wie Göthe, Schiller und andere, keine rechte Schaffensfreude besaßen, wenn sie nicht den Duft von Äpfeln in der Nase hatten.

Zu bemerken ist noch, daß allerdings gekochtes oder noch besser eingedünstetes Obst in größeren Mengen genossen werden kann, als

rohes, da es in letztem Zustande Leuten mit etwas empfindlichem Magen Blähungen verursacht.

Auf alle Fälle aber gehört irgend eine Frucht in irgend welcher Form stets auf den Tisch und das verursacht ja nicht allzu viele Mehrkosten. Leicht kann dafür eine andere, vielleicht nicht so nötige Ausgabe unterlassen werden. (Schweiz. Zeitschr. f. Obst- u. Weinbau.)

Der Nährwert des Zuckers.

Die wissenschaftliche Erkenntnis der zweckmäßigen Ernährung des Menschen hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht — Fortschritte, die im praktischen Leben noch nicht so allgemein verwertet werden, als man es erwarten sollte. Es kommt dies teils daher, daß dieselben noch nicht genügend bekannt geworden sind, teils daher, daß gewisse alteingewurzelte Vorurteile ihrer Geltendmachung im Wege stehen. Zu den Stoffen, deren Nährwert bis jetzt allzusehr unterschätzt worden ist, gehört insbesondere der Zucker.

Unser Blut verlangt zu seiner Erhaltung alle diejenigen Stoffe, aus denen es selbst und unser ganzer Körper zusammengesetzt ist, also besonders Wasser, eiweißhaltige, fette, salzige, mehlig und zuckerhaltige Stoffe. Das Eiweiß, die Fette und die zuckerhaltigen Stoffe oder Kohlehydrate sind chemische Verbindungen, welche in unserm Körper unter Mitwirkung des Sauerstoffs der Luft, den wir durch die Athmung aufnehmen, in einfachere Verbindungen zerlegt werden.

Wenn der Stoffwechsel, d. h. die Aufnahme und Ausscheidung von Stoffen, in unserm Körper in entsprechender Weise vor sich gehen soll, so ist dazu ein gewisser Grad von Wärme (plus 30° R.) in demselben erforderlich. Diese Wärme wird durch die Nährstoffe bezw. ihre chemische Umwandlung erzeugt. Diese sind also gewissermaßen auch die Heizungsstoffe für den menschlichen Körper. Sind die zugeführten Brennstoffe, die Nahrungsmittel, verbraucht, so vermögen wir auch einen Teil der Körperstoffe selbst zur Heizung zu verwenden. Doch ist diese Thätigkeit eine beschränkte. Wird dann nicht rechtzeitig Ersatz für die verbrauchten Bestandteile des Organismus oder neues Heizungs-material herbeigeschafft, dann gerät unsere Körpermaschine in Stillstand: es tritt der Hungertod ein.

Die zuckerartigen Stoffe, auch Kohlehydrate genannt, welche als Bestandteile des menschlichen Körpers wenig in Betracht kommen, spielen als Nahrungsmittel die bedeutendste Rolle, da sie nicht nur das wesentlichste Heizmaterial für die menschliche Maschine bilden, sondern

auch einen Reservestoff für Not und Krankheit liefern, indem unser Körper die Fähigkeit besitzt, überschüssige Kohlehydrate in Fett zu verwandeln. Hieraus eben ergibt sich, daß der Zucker neben seinem Werte als Genußmittel auch den weit höhern Wert als wesentlichen Nährstoff besitzt.

Gibt Zucker Wasser ab, so entsteht Glykogen, während durch Aufnahme von Wasser sich aus Glykogen leicht wieder Zucker bildet. Das Glykogen häuft sich nach jeder zuckerreichen Mahlzeit in der Leber an und kann von dort wieder in Zucker verwandelt an das Blut abgegeben und arbeitenden Organen, besonders den Muskeln zugeführt werden, um dort als Quelle der thätigen Kraft zu dienen. So bildet denn der Zucker auch eine wichtige Quelle der Muskelkraft.

Daß der Zucker gesunde Zähne verderbe und Magensäure verursache, ist eine ganz falsche Ansicht. Die weißen Zähne der Neger in den westindischen Zuckerkolonien, in denen viel Zuckersaft verzehrt wird, bekunden das Gegenteil. Auch haben die viel Zucker genießenden Engländer und Nordamerikaner bekanntlich weit bessere Zähne als die Franzosen und Deutschen, welche bis jetzt weniger Zucker zu sich nehmen, als jene. Von sachkundiger Seite wird sogar versichert, der Zucker trage zur Bildung und Erhaltung guter Zähne bei, indem er die Lösung des phosphorsauren Kalkes, des Bildungsmaterials für die Zähne unterstütze.

Was endlich das Vorurteil der Entstehung von Magensäure durch den Zucker betrifft, so kann bestimmt behauptet werden, daß reiner Zucker niemals saures Aufstoßen oder sauren Geschmack erzeugt. Wo diese sich zeigen, liegen jedenfalls andere Ursachen zu Grunde.

Das Uebermaß ist selbstverständlich beim Genuße von Zucker so gut wie bei dem aller anderen Nahrungsmittel zu vermeiden. Aber mehr und mehr wird die Ueberzeugung zum Durchbruch kommen, daß der Zucker in unserer täglichen Nahrung bei weitem mehr als bisher zur Verwendung kommen sollte.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Englische Seezunge. Zwei Seezungen im Gewichte von zusammen 2 Kilo werden ausgenommen, gehäutet, gut gesäubert, in fett gebutterte Backschüssel gelegt, mit Salz, weißem Pfeffer gewürzt, mit gewiegten Champignons, Schalotte und Petersilien bestreut und mit einer weißen mit Bouillon gekochten Coulis überfüllt. Mit geriebenem Parmesankäse bedeckt, mit kleinen Butterstückchen belegt, wird der Fisch im Ofen gebacken und serviert.

Rehragout. Hals, Brust und Schulterteile des Rehens legt man mit dem gespaltenen Kopf in gute Essigbeize. Beim Gebrauch füllt man diese zur Hälfte mit Fleischbrühe oder Wasser auf, kocht das Fleisch darin weich, macht dann mit braunem Buttermehl eine leicht gebundene Sauce, kocht diese, angenehm gesalzen und gepfeffert, samt dem Wurzelwerk und Gewürze der Beize gut aus, passiert sie durch ein Siebchen, verfeinert sie mit zwei Theelöffelchen „Maggi“ und gießt sie über die Fleischbrühe.

*

Gefüllte Tauben. Auf 1 bis 2 Personen rechnet man 1 Taube. Nachdem diese gerupft und ausgenommen, werden sie flambiert und dressiert wie anderes Geflügel. Zur Fülle werden auf 4 Tauben 50 Gramm frische Butter schaumig gerührt, 2 bis 4 Eigelb, die verwiegte Leber samt Herz, sowie ein eingeweichtes, feinverwiegtes Milchbrötchen, 1 kleine gedünstete Zwiebel, Salz, eine kleine Prise Pfeffer, Muskatnuß und der Saft einer halben Citrone zugefügt, gut vermengt, in die inwendig mit Salz eingeriebenen Tauben eingefüllt und die Oeffnung zugenäht. Sie werden nun 1 bis 2 Minuten in siedende Fleischbrühe gegeben, damit sie schön aufgehen. Dann werden sie in heiße Butter, in die Bratpfanne gegeben, noch mit etwas feinem Salz und wenig Mehl bestreut und in 25 bis 30 Minuten im heißen Ofen hübsch gelb gebraten, wobei einige Eßlöffel heißes Wasser oder Fleischbrühe zugegoßen werden. Bekräftigt wird die Sauce mit einer Beigabe von Liebig's Fleischextrakt.

*

Seefischspeise (bei aller Einfachheit sehr wohlschmeckend). Man nimmt frische Butten und kocht sie nach dem Vorrichten in Salzwasser, löst sie dann aus Haut und Gräten und wiegt das Fischfleisch fein. 6 ganze Eier schlägt man schaumig, rührt 80 Gramm lauwarme Butter nebst Salz und Pfeffer darunter, vermengt das Fischfleisch damit und füllt die Masse in eine ausgestrichene Form. Im heißen Ofen bäckt man das Gericht 20 Minuten, röstet indes Brotscheiben, legt diese nebeneinander auf eine Schüssel und stürzt die Fischspeise beim Anrichten darauf.

*

Schweinskotelette. Zeitdauer 20 Minuten. Man schneidet nach Bedarf die Kotelettes aus einem nicht zu fetten Schweins-Carre, und zwar so dick, daß an jedem ein Rippenknochen sitzt, den man nach Belieben entweder kürzt oder zustoßt oder auch ganz auslösen kann. Mit der flachen Seite eines Hackmessers geklopft, werden die Koteletts mit Salz und Pfeffer bestreut und in zerlassener Butter auf raschem Feuer gar gemacht.

Etwas über Pferdefleisch. Es wird da und dort oft Pferdefleisch zum Verkaufe ausgeschrieben. Ein stark eingenistetes Vorurteil im Volke, dieses Fleisch sei schlecht und stark süßlich, bringt viele davon ab, es einmal mit Pferdefleisch zu probieren. Ist Kuhfleisch billig ausgeschrieben, so ist der Andrang der Käufer ein ungleich größerer, als bei Pferdefleisch, und doch ist junges Pferdefleisch weit mehr wert, als altes Kuhfleisch. — Das Pferdefleisch wird wie das Rindfleisch zu Suppe gekocht oder gebraten oder gedämpft. Zieht man dasselbe vor dem Gebrauch rasch durch kochendes Wasser (was so wie so gut ist, weil es dem Fleische die Poren sofort verschließt und ihm somit Kraft und Saft behält), so nimmt dieses Verfahren dem Pferdefleisch seinen eigenartig-süßlichen Geschmack. Das Pferdefett ist allerdings in der Küche nicht anwendbar.

*

Gute auf französische Art. Eine gut gemästete Ente wird von dem sogenannten Klein (Flügeln, Hals etc.) befreit, ausgewaschen und die Leber beiseite gelegt. Ist die Ente gut gewaschen, so wird sie mit einem Tuche trocken gemacht, innen mit feinem Salz eingerieben, dann in einen Tigel gebracht, dessen Boden bereits mit einigen Speck- und Schinkenblättchen, einigen gelben Rübenblättchen, einer ganzen geschälten Zwiebel, 8—10 Pfefferkörnern und 2—3 Gewürznelken belegt wurde. Nun wird eine Tasse Wasser unter die Ente gegossen und letztere darin vollkommen weich gedämpft. Sollte die Brühe zu stark eindämpfen, so muß immer etwas Wasser hinzugegossen werden. Indessen schält man von einem paar Hände voll Kastanien (Maronen) die braune äußerste Schale, stößt sie in kochendes Wasser, das nach einigen Minuten abgeseiht wird, und löst nun auch die innere Haut der Kastanie leicht ab, worauf man sie in einem kleinen Tiegelchen mit einem Stückchen Butter, einem aufgehäuften Eßlöffel voll Staubzucker und $\frac{1}{4}$ Str. Bouillon oder Wasser weich dämpft. Sodann macht man in einem weiteren Geschirr ein kleines, mittelbraunes Butter-Einbrenn, seht darein den Entensaft und soviel heiße Suppe, bis unter fleißigem Umrühren eine dickliche Sauce geworden, gibt darein die weichgedämpften Kastanien samt ihrem Saft, etwas Citronengelb und die Ente und dünstet alles noch eine kleine halbe Stunde ab, dann wird die Ente in zierliche Stücke geschnitten, mit den Kastanien bestreut, etwas Sauce darunter gegossen und heiß aufgetragen. Die treffliche Sauce kommt in einer Schale hiezu auf den Tisch.

*

Bisquit-Auflauf. 70 Gramm Butter, 1 Obertasse Zucker, 4 ganze Eier, 2 Tassen Mehl, 1 Obertasse Milch, 1 Theelöffel Natron und $1\frac{1}{2}$ Theelöffel Cremortartari, dies alles verrührt man gut unter ein-

ander, gibt die Masse in die mit Butter ausgestrichene Form und läßt den Auflauf eine Stunde backen. Frisches, gekochtes Obst oder eine Fruchtsäure gehört dazu.

*

Griespudding. Für 8 bis 10 Personen. Zubereitungszeit: 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. $\frac{1}{2}$ Kilogramm (1 Pfd.) Gries, 1 $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 125 Gramm Zucker, 125 Gramm Butter, etwas Salz, 12 Eier. Man rühre den Gries von hoch oben in die kochende Milch, füge dann auch Salz bei und nach Belieben mit Wasser geriebene Mandeln, koche dies so lange unter beständigen Rühren bis sich die Masse von der Pfanne löst. Dann rühre man die Butter schaumig, schaffe den Zucker darunter, dann nach und nach die Eigelb, menge alles unter den vollständig erkalteten Gries und füge zuletzt noch den festgeschwungenen Schnee der Eiweiß bei und backe oder koche ihn zu einer festen Masse.

*

Bayrisch Kraut. Nachdem das Kraut von den äußeren Blättern befreit ist, entfernt man die starken Rippen, hobelt oder schneidet es fein, vermischt es mit einem halben Löffel Salz, hierauf gibt man für 1 Krautkopf 65 Gramm Schweineschmalz oder Gansfett, röste etwas kleingeschnittene Zwiebel, einen Eßlöffel Zucker darin braun, gebe an das Kraut ein halbes Glas Weißwein, ebensoviel Essig dazu und dämpfe das Kraut unter öfterem Umrühren weich. Sollte der Saft ganz verdampft sein, gibt man einigemal etwas Fleischbrühe daran, 10 Minuten vor dem Anrichten streut man einen Kochlöffel voll Mehl darüber und läßt es noch gut durchdünsten.

*

Teige. Küchenpastetenteig. 1 halbes Kilogramm Mehl, 160 Gramm süße Butter, 2 schwache Kaffeelöffel voll Salz, 2 Deziliter frisches Wasser. Die Butter wirke man auf einen Teller, mit etwas Wasser begossen, bis sie weich und glatt ist, was im Sommer, wo ohnehin die Butter oft sehr weich ist, kann unterlassen werden. Dann lege man das gesiebte Mehl auf den Tisch oder Brett, mache in die Mitte desselben eine Vertiefung, in welche die Butter nebst Salz gelegt wird. Das Wasser schütte man nach und nach zu, indem man es anfangs mit einer Hand mit Butter und Mehl vermengt. Sobald es ein wenig vermengt ist, wirke man es mit beiden Händen zu einem zarten Teig, lasse denselben, ehe man ihn gebraucht, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde ruhen, damit er beim Auswällen nicht zähe ist. Man kann in einen oder einige Tage in einer zugedeckten Schüssel an einem kühlen Ort aufbewahren. Hat man übrig gebliebenen Teig, den man gerne als Pastetenteig verwenden möchte, so kann etwas Butter hineingewirkt werden.

Schnell zu bereiterender Kaffeekekuchen. Vier ganze Eier werden mit einer Messerspitze voll Salz und 150 Gramm Zucker tüchtig verrührt, 200 Gramm etwas zerlassene Butter, 600 Gramm Mehl hinzugefügt, Weinstein und Natron, von jedem 10 Gramm, vorsichtig durchgemischt und das Ganze mit einem halben Liter lauer Milch verdünnt. Gleichmäßig auf dem Kuchenblech verteilt, bestreicht man den Teig mit zerlassener Butter oder einfacher mit Zuckerwasser, überstreut ihn mit einem Gemengsel von gehackten Mandeln, Zucker und Zimmt und läßt den Kuchen eine Viertelstunde backen.

*

Zwiebelsauce. (Bechamelle.) Zu $\frac{1}{2}$ Liter Sauce wird 45 Gramm Butter steigend gemacht. Dazu kommen 60 Gramm fein blättrig geschnittene Zwiebeln und 30 Gramm fein geschnittener Schinken. Das alles zusammen wird gedämpft, bis die Zwiebeln weich sind. Dann streut man 30 Gramm Mehl dazu und dämpft alles zusammen bis zum gelblichen Anlaufen. Nun werden 2 Deziliter Rahm und 2 bis 3 Deziliter guter Fleischbrühe oder Schinkenbrühe (welche den Schinken entbehrlich macht) zugerührt und alles zusammen mit hinlänglich Salz und weißem Pfeffer unter stetem Umrühren so lange gekocht, bis die Sauce dicklich ist. Schließlich wird sie durchgeseiht und zu Fisch, Ragout und feinem Gemüse gegeben. Fastenbechamelle wird mit Milch statt mit Fleischbrühe bereitet.

*

Brezeli. 125 Gramm zerlassene Butter, 3 Eier, 140 Gr. Zucker, Mehl bis der Teig gewallt werden kann, Zitronenschale oder Zimmt. Forme Kügelchen, die man im geölten Eisen bäckt.

*

Basler-Zeltli. 9 Eiweiß zu Schnee geschlagen, dazu $\frac{3}{4}$ Kilogramm Zucker, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Mehl und etwas Bergamottöl wird gut durchgearbeitet, dann formt man Stengeli oder Plätzchen auf eingemehltes Blech und bäckt sie bei schwacher Hitze.

*

Himbeer-Gebackenes. 4 Eier werden mit 1 Pfund Zucker eine halbe Stunde gerührt, dann kommt $\frac{3}{4}$ Pfund Mehl dazu und 4 Eßlöffel Himbeer-Gelee, setze Häufchen auf Oblaten und backe sie leicht im Ofen.

*

Apfel-Compott. Koche ein schönes Apfelmus, gieb es durch ein Sieb, in die gebutterte Auflaufform, dann schlage steifen Schnee von 2 Eiweiß, vermische ihn mit Zucker und grob gestoßenen Mandeln, lege die Masse auf die Äpfel und backe es im Ofen.